

STADT **A** HLEN

Der Bürgermeister

Fachbereich für Jugend und Soziales
Westenmauer 10
59227 Ahlen

Integrationsteam der Stadt Ahlen

Frau Dipl. Päd. Ursula Woltering
Fon 0 23 82 – 59 46 7
wolteringu@stadt.ahlen.de
www.migration-ahlen.de

Frau Dipl. Soz. Päd. Daniela Noack
Fon 0 23 82 – 59 77
noackd@stadt.ahlen.de
www.migration-ahlen.de

Herr Päd. Mitarbeiter Mehmet Tanli
Fon 0 23 82 – 59 77
tanlim@stadt.ahlen.de
www.migration-ahlen.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. Einführung | 3 |
| 2. Informationen zur Erstellung des Sozialberichtes und grundlegende Daten . | 5 |
| 3. Sozialbericht zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen in Bezug auf die Themen „Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung“ | 11 |
| 3.1 Wirtschaft | 11 |
| <i>3.1.1 Daten, Fakten und Analysen zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte</i> | <i>11</i> |
| <i>3.1.2 Beschreibungen und Perspektiven zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte</i> | <i>14</i> |
| 3.2 Arbeit | 17 |
| <i>3.2.1 Daten, Fakten und Analysen zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte</i> | <i>17</i> |
| 3.2.1.1 Ausbildung | 17 |
| 3.2.1.2 Erwerbsquoten | 20 |
| 3.2.1.3 Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen | 21 |
| 3.2.1.4 Arbeitsverhältnisse | 22 |
| <i>3.2.2 Beschreibung und Perspektiven zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte</i> | <i>24</i> |
| 3.3 Soziale Sicherung | 29 |
| <i>3.3.1 Daten, Fakten und Analysen zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte</i> | <i>29</i> |
| 3.3.1.1 Daten, Fakten und Analysen zum Arbeitslosengeld (ALG I) und Arbeitslosenhilfe (ALG II) | 30 |
| 3.3.1.1.1 Arbeitslosenbestand | 30 |
| 3.3.1.1.2 Arbeitslosenbestand nach Rechtskreisen | 33 |
| 3.3.1.1.3 Arbeitslosenbestand im Zeitverlauf | 34 |
| 3.3.1.1.4 Arbeitslosenbestand nach Altersklassen | 36 |
| 3.3.1.1.5 Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II | 36 |
| 3.3.1.2 Daten, Fakten und Analysen zur Sozialhilfe | 38 |
| 3.3.1.2 Daten, Fakten und Analysen zum Haushaltseinkommen | 40 |
| <i>3.3.2 Beschreibungen und Perspektiven zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte</i> | <i>41</i> |
| 4. Fazit zum Sozialbericht | 45 |
| Abbildungs- und Tabellenverzeichnis | 49 |
| Literaturverzeichnis | 49 |
| Anhang | 52 |
| Glossar | 52 |
| Zuordnung der Berufe zu Berufsgruppen | 55 |

1. Einführung

Zur Einordnung:

Der Rat der Stadt Ahlen hat am 08.05.2008 das Integrationskonzept „Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen – Herausforderung und Chance“ beschlossen. Grundlage dafür war der Bericht: „Sprache, Bildung, Erziehung – 1. Sozialbericht zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen“. Es wurden die Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit Blick auf die Handlungsfelder Sprache, Bildung, Erziehung erfasst. Die Sachlage wurde gründlich und umfassend aufgenommen und die Daten und Fakten für die Integrationsarbeit und die politische Weichenstellung ausgewertet.

Der hier vorgelegte Bericht setzt diese Grundlagenarbeit für Weiterentwicklung der Integration in Ahlen fort. Das wichtige Themenfeld „Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung“ ist - soweit es die z.T. schwierige und uneinheitliche Datenlage zuließ - spezifisch für die Stadt Ahlen erhoben und analysiert worden.

Ziel dieses 2. Sozialbericht ist es auch, Interessierten, insbesondere den Verantwortlichen in der Integrationsarbeit und in der Politik Orientierung zu bieten, um die Herausforderungen der Integration klarer erkennen und zielorientierte und passgenaue Problemlösungen erarbeiten zu können.

Zum Bericht:

Wenn die soziale oder ethnische Herkunft eines Menschen bestimmt, welchen Platz der Mensch in der Gesellschaft einnehmen kann, steht dies im Widerspruch zum Prinzip einer modernen Gesellschaftsorganisation. Nach diesem muss persönliche Leistung und Ausbildung und nicht das Elternhaus und dessen Schichtzugehörigkeit über den Erfolg und die Platzierung im Gemeinwesen und im Leben entscheiden.

Viele Untersuchungen aus der jüngsten Zeit, wie z.B. die Pisa-Studien zeigen auf, dass eine derartige Chancengleichheit zwischen Mehrheitsbevölkerung und AusländerInnen bzw. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen nicht erreicht ist. Insbesondere sind Zugewanderte generellen strukturellen Benachteiligungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, ausgesetzt.

Insgesamt zeichnet sich auf dem Arbeitsmarkt die Entwicklung ab, dass sogenannte Normalarbeitsverhältnisse, die sich unter anderem durch ausreichendes Einkommen, tarifliche Absicherung und unbefristete Arbeitsverträge kennzeichnen lassen, abnehmen. Prekäre, unsichere und unzureichende Arbeitsverhältnisse nehmen zu und verstärken auch die Unsicherheitsgefühle bei jenen, die (noch) eine gesicherte Beschäftigung haben. Besonders betroffen sind von dieser ungünstigen Entwicklung AusländerInnen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

In Gesamtdeutschland liegt die Arbeitslosenquote der AusländerInnen etwa doppelt so hoch, wie die des Durchschnitts. Zudem arbeiten MigrantInnen überproportional häufig in geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen und haben einen hohen Anteil an „Zeitarbeitsverhältnissen“. Es ist festzustellen, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in allen Bereichen der strukturellen Integration deutlich hinter Ursprungsdeutschen zurückliegen, wobei es gravierende Unterschiede zwischen den verschiedenen zugewanderten Gruppen gibt.¹

¹ vgl. Gestring; Jansen; Poland 2006, S.12

Dem entgegen steht, dass die Eingliederung in die Arbeitswelt eine wesentliche Voraussetzung ist für die gesellschaftliche Integration der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, was unser aller Ziel ist.

Dementsprechend ist auch in der Integrationserklärung der Stadt Ahlen festgehalten, dass wir unsere Integrationsarbeit als erfolgreich betrachten, wenn die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte „ ... nicht mehr durch strukturelle Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt betroffen sind und in der Lage sind, sich in den Sozialsystemen zu positionieren ...“.² Selbstverständlich ist dies ein langfristig angelegtes Ziel.

Dieser Bericht beschäftigt sich mit den Themen „Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung in Bezug auf die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen“ und legt zentrale Aussagen zu diesem Themenkomplex vor. Er leistet durch die Sammlung und Aufarbeitung von Daten, Fakten und Analysen einen wichtigen Beitrag, um die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern. Er trägt somit zur Klärung der aktuellen Situation in diesem Themenfeld bei und schafft die Grundlage für politisches Handeln.

² vgl. Integrationskonzept für Ahlen – Herausforderung und Chance, 2008, S.7

2. Informationen zur Erstellung des Sozialberichtes und grundlegende Daten

Begriffsklärung und Definitionen

Da es eine Vielzahl von Definitionen in der Integrationsarbeit und im Themenfeld Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung gibt, sind verschiedene Begriffserläuterungen im Glossar am Ende des Berichtes zu finden.

Ein wichtiger und höchst unterschiedlich verwendeter Begriff ist der der „Zuwanderungsgeschichte“ oder auch des „Migrationshintergrundes“, wobei diese Begriffe synonym verwendet werden. Da dies eines der zentralen Kriterien in diesem Bericht ist, soll der Begriff an dieser Stelle geklärt werden:

Zur Definition des Begriffs der Zuwanderungsgeschichte bzw. des Migrationshintergrundes werden folgende Kennzeichen verwendet:

„Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind alle Menschen die

- eine Staatsbürgerschaft haben, die von der Deutschen abweicht (Ausländer)
- eine Staatsbürgerschaft haben die von der Deutschen abweicht und die deutsche Staatsbürgerschaft (DoppelstaatlerInnen)
- eingebürgert sind (z.B. AussiedlerInnen)
- eine deutsche Staatsbürgerschaft haben, aber mindestens ein Elternteil Ausländer ist.“

Die hier angeführte Definition ist nahezu deckungsgleich mit dem sogenannten „Zuwanderungshintergrund M2“, welcher vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) seit Herbst 2008 empfohlen wird.³ Zudem bietet diese Begriffsdeutung die Möglichkeit, die hier für Ahlen dargestellten Zahlen mit denen des aktuellen Mikrozensus bzw. der Sonderauswertung des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) und dessen 1.Integrationsberichtes, zu vergleichen. Daher möchten auch wir in Ahlen mit dieser Definition arbeiten, sofern es sich um quantitative Analysen handelt.⁴

Im gesamten Sozialbericht wird die Unterscheidung „Ursprungsdeutsche“, „Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund“ und „AusländerInnen“ durch die jeweilige Begriffsverwendung kenntlich gemacht.

Ein weiterer Begriff der im Themenfeld „Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung“ von so großer Bedeutung ist, dass er bereits an dieser Stelle geklärt werden soll, ist der Begriff der „Struktur“. Gemeint ist hier explizit die „strukturelle Benachteiligung“ der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte z.T. unterworfen sind bzw. die Notwendigkeit einer „strukturellen Integration“.

³ vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 67 - 71

⁴ Bewegen wir uns im Bereich der qualitativen Analysen (z.B. durch Interviewführung) ist es möglich Kriterien zu erfassen die in der Statistik nicht möglich sind. Das Kriterium „mit Integrationsbedarf“ kann ein solches sein – diesen Bedarf kann u.U. ein Mensch der selbst eingebürgert ist nicht (mehr) haben. Ein Anderer, der bereits in der dritten Generation in Deutschland hingegen kann diesen Bedarf aufweisen.

Wenn bei qualitativen Vergehensweisen die Kriterien der Zuwanderungsgeschichte ergänzt oder verändert werden, wird dies ausgewiesen.

Der Integrationsprozess allgemein gliedert sich in vier Dimensionen:⁵

- Strukturelle Integration (entspricht der Eingliederung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Kernbereiche der Aufnahmegesellschaft)
- Kulturelle Integration (entspricht dem Spracherwerb und Wertvorstellungen)
- Soziale Integration (entspricht der Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft)
- Identifikatorische Integration (entspricht einem Zugehörigkeitsgefühl).⁶

Die strukturelle Integration ist also ein bedeutender und grundlegender Teil zur gesamtgesellschaftlichen Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Zudem ist es besonders im Themenschwerpunkt dieses Berichtes wichtig, die strukturellen Benachteiligungen im Blick zu behalten, um nicht nur individuelle Faktoren als Grund für das Bestehen oder Nichtbestehen am Arbeitsmarkt heran zu ziehen.

Unter „struktureller Benachteiligung“ versteht man, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht den gleichen Zugang zu gesellschaftlichen Positionen haben wie Ursprungsdeutsche. Hierzu zählt u.A. der Zugang zu zentralen Lebensbereichen, wie dem Arbeitsmarkt oder dem Aus- und Weiterbildungssystem.

Insgesamt ist demgegenüber „strukturelle Integration“ erreicht, wenn Menschen mit Migrationshintergrund ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend gleichberechtigt Teilhaben an den Institutionen, den jeweiligen Hierarchiestufen und an den Gütern der Gesellschaft (vor allem zu nennen sind hier Arbeit, Bildung und Wohnen).⁷

Datenquellen

In diesem Bericht wird es um die Themen Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung in Bezug auf AusländerInnen und Menschen mit Migrationshintergrund in Ahlen gehen. Daten zu diesen Themen wurden vor allem aus folgenden Quellen zur Verfügung gestellt: die Analysen beruhen auf Daten der Kammern und dem Gewerbemelderegister, des Sozialamtes, der Arbeitsagentur und der Arbeitsgemeinschaft nach dem SGB II (ARGE).

Bei vielen Institutionen – insbesondere dem AA und der ARGE – wird leider nur das Kriterium „AusländerIn“ nicht „Zuwanderungsgeschichte“ erfasst. Daher wird an unterschiedlichen Stellen des vorliegenden Berichtes zur Darstellung der Lage der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eine Sonderauswertung des MGFFI herangezogen. Diese Sonderauswertung des MGFFI liefert Daten die sich auf gesamt Nordrhein-Westfalen beziehen und können daher nur als Richtwert für Ahlen als Stadt in NRW dienen.

Der Schwerpunkt dieses Berichtes wird auf den Arbeitslosengeld (ALG) II – BezieherInnen liegen, da hier der größte Integrationsbedarf festzustellen ist.

⁵ Eine Ausführliche Darstellung der Integrationsstufen findet sich im Glossar

⁶ http://www.bundesregierung.de/nsc_true/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/IB/Anlagen/bundeskonferenz-10-2008-monitoring-integration-wiesbaden,templated=raw,property=publicationFile.pdf

⁷ Streit, Alexander: Sind wir ein Volk? - Deutsche Ausländer zwischen Marginalisierung und Integration; S.3

SozialhilfebezieherInnen sind aufgrund von Alter oder Krankheit nicht mehr in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

ALG I - BezieherInnen befinden sich (noch) in einer relativ kurz andauernden Phase der Arbeitslosigkeit, haben häufig eine hohe Eigenmotivation und weisen auch daher bessere Chancen am Arbeitsmarkt auf.

ALG II Empfänger kennzeichnet hingegen oftmals eine längere Bezugsdauer und niedrige Qualifikationen. Daher benötigt diese Gruppe die größten Hilfestellungen zur Integration in den Arbeitsmarkt.

Um ein möglichst realistisches Bild der Situation und vor allem auch um die spezifische Situation in Ahlen wiedergeben zu können, sind zudem im Oktober und November 2008 über 60 Interviews und Gespräche mit MultiplikatorInnen, mit Selbstständigen und UnternehmerInnen, ALG I und II EmpfängerInnen sowie SozialhilfeempfängerInnen geführt worden, die diesen Bericht mit Zitaten und Informationen anreichern

Personengruppen und Gender Mainstream

Zudem werden in diesem Bericht zwei Gruppen an unterschiedlichen Stellen separat betrachtet: Frauen und die Gruppe der türkischen ZuwanderInnen.

Die Frauen finden eine spezielle Betrachtung, da sie sich in vielerlei Hinsicht gerade in Bezug auf das Thema Wirtschaft und Arbeit von Männern unterscheiden und auch aus Genderperspektiven eine separate Betrachtung an einigen Punkten sinnvoll ist.

Die Gruppe der türkischen ZuwanderInnen wird gesondert betrachtet, da viele Untersuchungen belegen - unter anderem der 1.Integrationsbericht der Landesregierung - dass die türkischen ZuwanderInnen in vielen Bereichen von anderen Zuwanderungsgruppen abweichen.

Grundlegende Daten

Nach der oben angeführten Begriffsdefinition für quantitative Analysen leben in Ahlen 15.299 Personen mit Zuwanderungsgeschichte, das heißt 28% der Gesamtbevölkerung haben einen Migrationshintergrund.

Um einordnen zu können, ob Ahlen im Vergleich zu anderen Städten einen hohen Anteil an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte hat, sollen folgende Vergleichszahl angeführt werden: NRW ist das deutsche Bundesland, mit der höchsten Zuwanderungsquote. In der Stadt mit dem höchsten Anteil an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in NRW (Leverkusen) sind Zuwanderer mit 33,5% an der Gesamtbevölkerung vertreten.

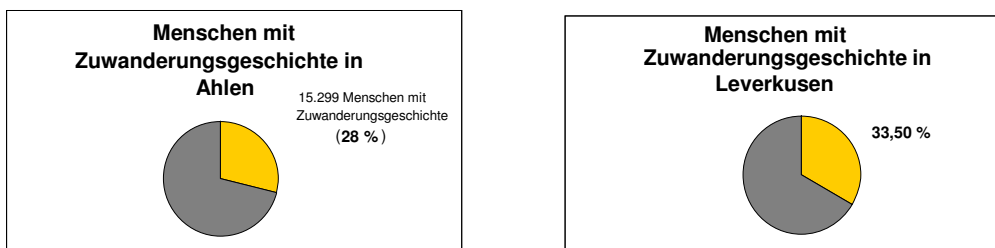


Abb 1: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen und Leverkusen

(vgl. Berechnungen der Stadt Ahlen und Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 82)

Vergleicht man also Ahlen, losgelöst vom Kreis Warendorf,⁸ mit verschiedenen Städten in NRW, hat Ahlen eine sehr hohe Zuwanderungsquote. Ahlen liegt damit unter den 15 Städten mit der höchsten Zuwanderungsquote und ist vergleichbar mit Hamm (30,4%) oder Köln (30,0%).⁹

Die folgende Tabelle zeigt die genaue Verteilung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen nach einzelnen Altersstufen im Jahr 2008.

| Bevölkerung in Ahlen nach Zuwanderungsgeschichte und Altersgruppen | | | | |
|---|--------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------|---|
| | Ursprungs- deutsche | Zuwanderungs- geschichte | Gesamt- bevölkerung | % der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an der Gesamtbevölkerung |
| Altersgruppen | | | | |
| 0 bis unter 3 Jahre | 945 | 544 | 1489 | 36,5% |
| 3 bis unter 6 Jahre | 1153 | 584 | 1737 | 33,6% |
| 6 bis unter 10 Jahre | 1639 | 828 | 2467 | 33,6% |
| 10 bis unter 14 Jahre | 1749 | 744 | 2493 | 29,8% |
| 14 bis unter 16 Jahre | 1015 | 346 | 1361 | 25,4% |
| 16 bis unter 18 Jahre | 1099 | 375 | 1474 | 25,4% |
| 18 bis unter 21 Jahre | 1590 | 522 | 2112 | 24,7% |
| 21 bis unter 25 Jahre | 1812 | 689 | 2501 | 27,5% |
| 25 bis unter 27 Jahre | 791 | 399 | 1190 | 33,5% |
| 27 bis unter 45 Jahre | 9000 | 4135 | 13135 | 31,5% |
| 45 bis unter 50 Jahre | 3323 | 799 | 4122 | 19,4% |
| 50 bis unter 55 Jahre | 2831 | 859 | 3690 | 23,3% |
| 55 bis unter 60 Jahre | 2646 | 796 | 3442 | 23,1% |
| 60 bis unter 65 Jahre | 1923 | 855 | 2778 | 30,8% |
| 65 bis unter 70 Jahre | 2486 | 939 | 3425 | 27,4% |
| 70 bis unter 75 Jahre | 2049 | 707 | 2756 | 25,7% |
| 75 bis unter 80 Jahre | 1501 | 544 | 2045 | 26,6% |
| 80 bis unter 85 Jahre | 1127 | 396 | 1523 | 26,0% |
| 85 Jahre und älter | 731 | 238 | 969 | 24,6% |
| Summe | 39410 | 15299 | 54709 | 28,0% |

Tab. 1: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen nach Altersgruppen

(vgl. Sonderauswertungen von Kommunaldaten der Stadt Ahlen, 2008)

Betrachtet man die Kinder unter 5 Jahren in Ahlen, zeigt sich dass von 3226 Kindern 1128 Kinder eine Zuwanderungsgeschichte haben d.h. 35 % aller Kinder in diesem Alterssegment in Ahlen haben einen Migrationshintergrund.¹⁰ Hier zeigt sich ein leichter Anstieg von 1 %, im Vergleich zum Jahr 2007.¹¹ Die Graphik zeigt, dass der prozentuale Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bei steigendem Alter abnimmt. Es ist aber anzunehmen, dass der Anteil auch in diesen Altersklassen aufgrund des demografischen Wandels in Zukunft steigen wird. Hieraus geht hervor, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund stetig mehr wird, während die Ursprungsdeutschen im Durchschnitt weniger Personen werden.

⁸ Im 1. Integrationsberichtes der Landesregierung wird Ahlen als Stadt im Kreis Warendorf gezählt und somit nicht als eigenständige Stadt aufgeführt. Die angeführten Zahlen, welche sich auf das Stadtgebiet Ahlen beziehen, entstammen eigenen Berechnungen.

⁹ vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 82.

¹⁰ vgl. Sonderauswertungen von Kommunaldaten der Stadt Ahlen, 2008

¹¹ vgl. „Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen“ S. 10

Den aktuellen Migrationsanteil in den verschiedenen Altersgruppen zeigt die folgende Graphik.

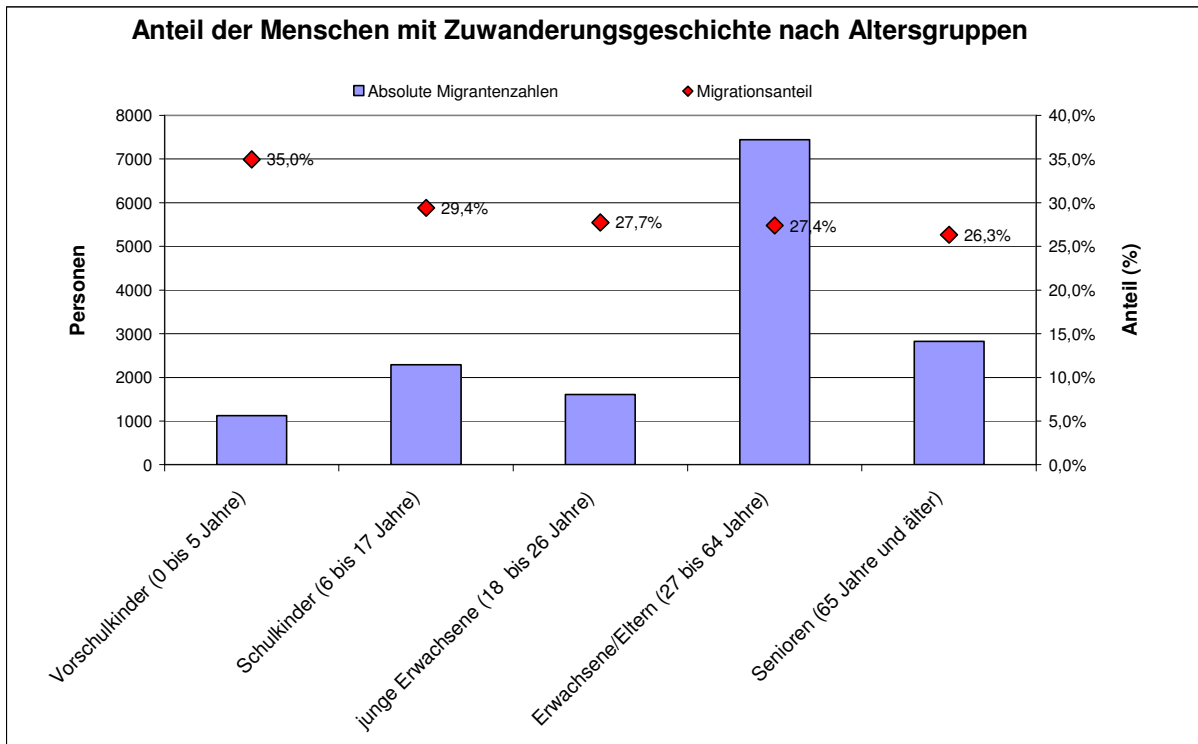


Abb. 2: Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach Altersgruppen (vgl. Sonderauswertungen von Kommunaldaten der Stadt Ahlen, 2008)

Auch nach statistischen Bezirken aufgegliedert zeigt sich eine ungleiche Verteilung der Ursprungsdeutschen und der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte über das Stadtgebiet:

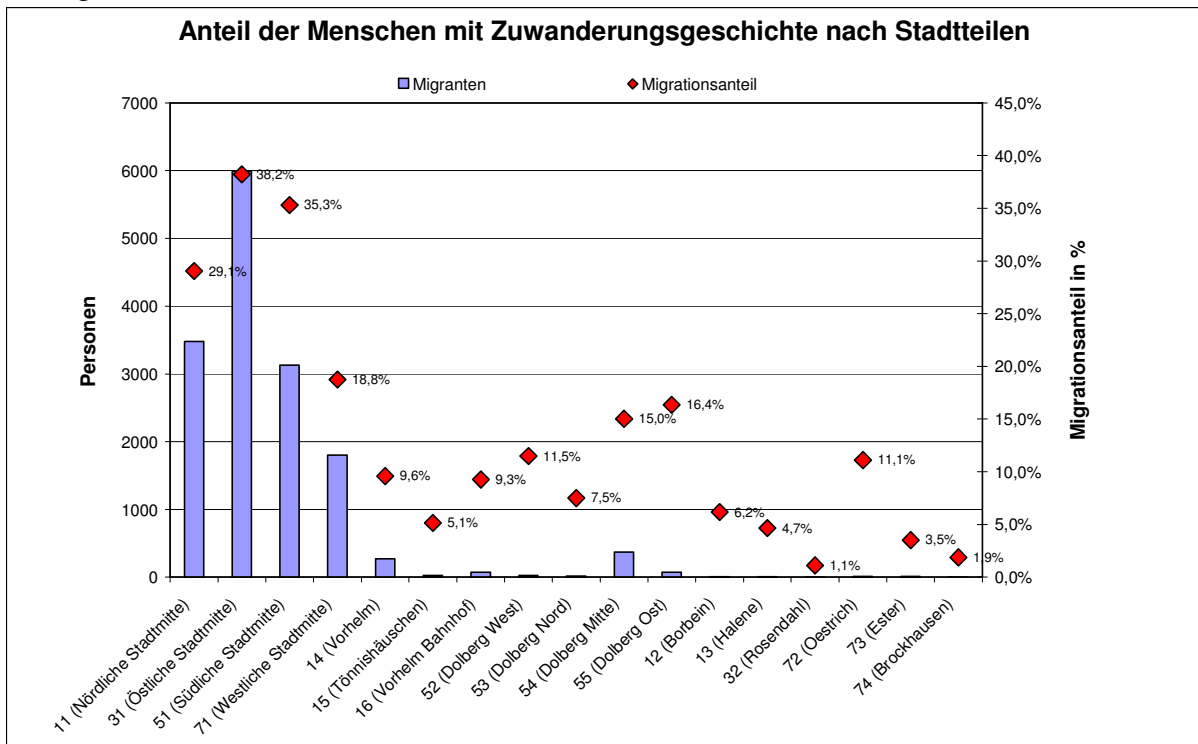


Abb. 3: Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach Stadtteilen (vgl. Sonderauswertungen von Kommunaldaten der Stadt Ahlen, 2008)

Im Stadtteil Ost leben nicht nur prozentual die meisten Menschen mit Migrationshintergrund, sondern auch in absoluten Zahlen.

In Abgrenzung von den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist die Gruppe der staatsrechtlichen AusländerInnen zu sehen.

Als AusländerInnen oder nichtdeutsche BürgerInnen werden alle Menschen deren Staatsbürgerschaft von der Deutschen abweicht bezeichnet. Ausgenommen sind DoppelstaatlerInnen, die je nach statistischer Verfügbarkeit¹² zu den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oder zu Deutschen gezählt werden.

AusländerInnen leben 6.526 in Ahlen, das entspricht 11,4% an der Gesamtbevölkerung.

Um wiederum einschätzen zu können ob in Ahlen im Verhältnis zu anderen Städten viele AusländerInnen leben, sollen erneut Vergleichszahlen heran gezogen werden: In der Stadt mit dem höchsten Anteil an AusländerInnen in NRW (Aachen), sind in der Gesamtbevölkerung 20,9% Ausländer zu finden.¹³

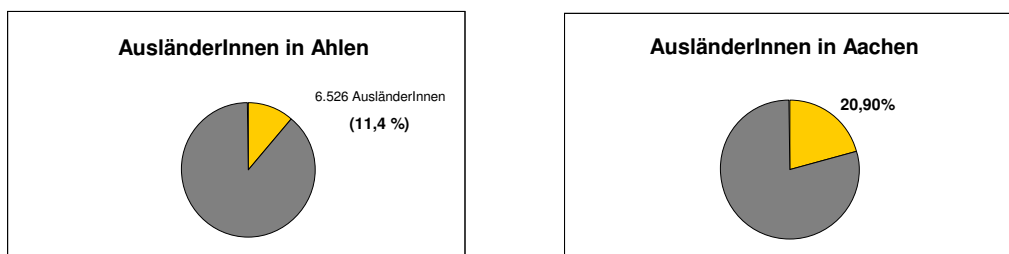


Abb. 4: AusländerInnen in Ahlen und Aachen

(vgl. Berechnungen der Stadt Ahlen und Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 82)

Insgesamt haben noch nicht alle Institutionen und Einrichtungen das Merkmal „Zuwanderungsgeschichte“ - wie oben definiert - in ihren Statistiken aufgenommen. Daher werden in diesem Bericht Lücken in der Berichterstattung in Bezug auf das Stadtgebiet Ahlen durch Daten des 1. Integrationsberichtes des Landes, welche ganz NRW im Blick haben, ergänzt.

¹² Die Institutionen haben hier eine unterschiedliche Verfahrensweise. Daher muss auch hier die jeweilige Zuordnung einzeln ausgewiesen werden.

¹³ vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 82

3. Sozialbericht zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen in Bezug auf die Themen „Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung“

Insgesamt ist dieser Themenkomplex nur unter den historischen Ausgangsbedingungen der Arbeitsmigration zu betrachten, deren Zusammenhänge im Folgenden kurz erläutert werden.

Mitte der 50iger Jahre wurden im Konsens von Politik, Gewerkschaften und ArbeitgeberInnen gezielt ausländische Arbeitskräfte für den industriellen Bereich bzw. schwere manuelle Tätigkeiten angeworben. Dies löste zwar den damaligen, massiven Arbeitskräftemangel, führte aber auch dazu, dass diese Arbeitskräfte nicht über die einfachen Tätigkeiten hinaus qualifiziert wurden. Zudem befinden sich die industriellen Tätigkeitsfelder bereits seit den 70iger Jahren in der Krise.

Im Gegensatz zu der Anwerbep Praxis der historischen Einwanderungsländern wie Amerika ging es damals nicht um die Anwerbung und dauerhafte Niederlassung von hoch qualifizierten Fachkräften. Man ging von einem vorübergehenden Aufenthalt der „GastarbeiterInnen“ in Deutschland aus.

Deutlich wird dies, wenn man betrachtet, dass 1966 etwa 70% der ZuwanderInnen un- und angelernte ArbeiterInnen waren. Dieses Ausbildungsniveau und die Beschäftigungsfelder gingen mit geringen Chancen für einen beruflichen Aufstieg einher. Hinzu kam, dass keine aktive Integrationspolitik betrieben wurde, zumal man von einem befristeten Aufenthalt ausging.¹⁴

Vor diesem geschichtlichen Hintergrund ist die heutige Situation wie sie im Folgenden darstellt wird, zu sehen und zu bewerten.

3.1 Wirtschaft

In diesem Kapitel wird die Wirtschaft in der Stadt Ahlen mit Blick auf die AusländerInnen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte betrachtet, die als UnternehmerInnen und Selbstständige tätig sind.

3.1.1 Daten, Fakten und Analysen zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Die berufsständischen Körperschaften (Kammern) sind meist öffentlich-rechtlich und dabei landesrechtlich organisiert. Sie übernehmen die Interessenvertretung ihrer Mitglieder. Die Mitgliedschaft in der jeweiligen Kammer ist den UnternehmerInnen und Gewerbetreibenden der jeweiligen Geschäftspartei vorgeschrieben. Die Kammern bieten z.B. Informationen und Fortbildungen, beraten betreffend zu der Ausbildung im Betrieb und vieles mehr.

Die angefragten Gewerbekammern erheben keine repräsentativen Daten zur Staatsbürgerschaft oder Zuwanderungsgeschichte. Daher können hierdurch keine gesicherten Zahlen zu ausländischen Selbstständigen und Unternehmen, die durch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geführt werden, für Ahlen angegeben werden.

¹⁴ vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 112

Die Gewerbemelderegister der Kommunen führen allerdings das Merkmal staatsbürgerschaftliche „AusländerInnen“ und können so folgende Zahlen vorlegen: im Jahr 2007 gab es 88 Gewerbe, die von AusländerInnen betrieben wurden. Am stärksten vertreten ist hierbei die Gruppe der türkischen GewerbebetreiberInnen mit 33 Anmeldungen.

Betrachtet man die Menschen mit Migrationshintergrund - zu denen keine offiziellen Zahlen vorliegen - so gehen Schätzungen der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Ahlen sogar von ca. 70 Unternehmen aus, die durch Menschen mit türkischem Hintergrund betrieben werden.

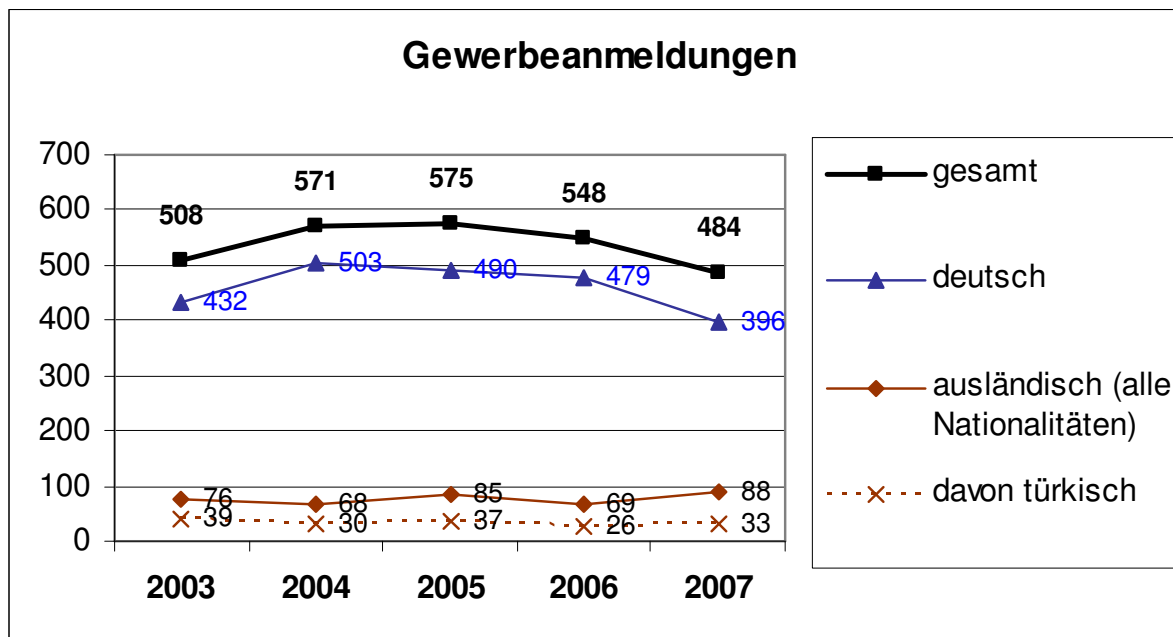


Abb. 5: Gewerbeanmeldungen in Ahlen 2003 bis 2007 (vgl. Daten des Gewerbemelderegisters des Kreises Warendorf für die Stadt Ahlen, 2003 bis 2007)

Bezogen auf die Anzahl der Unternehmen konnten die durch Ursprungsdeutsche geführten Unternehmen ebenso wie die durch AusländerInnen betriebenen bis zum Jahr 2005 einen leichten Anstieg verzeichnen. Obwohl bis zum Jahr 2007 die erst genannte Gruppe zahlenmäßig verlor und die ausländischen Betriebe zunahm, ist in Bezug auf die Anzahl der Unternehmen im Zeitverlauf kein signifikanter Unterschied auszumachen.

Bei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist ein zunehmender Trend zur Selbstständigkeit zu beobachten. Als ExistenzgründerInnen haben sie die Ursprungsdeutschen im Vergleich inzwischen überholt: insgesamt haben die knapp 600.000 UnternehmerInnen ausländischer Herkunft in Deutschland mehr als 2 Millionen Arbeitsplätze geschaffen. Mehr als 22.000 ZuwanderInnen nutzten im vergangenen Jahr die Beratungsangebote der Industrie- und Handelskammern zur Existenzgründung. Aus verschiedenen Erhebungen ist hervorgegangen, dass Menschen mit Migrationshintergrund eine überdurchschnittlich große Bereitschaft zur beruflichen Selbstständigkeit mitbringen.

Das gilt insbesondere für Frauen mit Migrationshintergrund. Eine wichtige Rolle spielt hierbei die Unterstützung durch die Familien.¹⁵

Dass Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in NRW in Bezug auf die Selbstständigkeit eine herausragende Stellung haben, zeigen die Ergebnisse des 1. Integrationsberichtes der Landesregierung: Der Frauenanteil an den durch ZuwanderInnen betriebenen Unternehmen liegt bei 28,8% und damit nur unwesentlich unter dem Anteil von 29,3% der selbstständigen ursprungsdeutschen Frauen.

Für beide Geschlechter gilt: Im Gegensatz zu Angestellten und ArbeiterInnen (auf die im weiteren Verlauf noch eingegangen wird), sind die prozentualen Zahlen der ausländischen und zugewanderten Selbstständigen, denen der Ursprungsdeutschen sehr ähnlich.

| Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen 2006 nach Zuwanderungsstatus und nach Stellung im Beruf | | | | |
|---|----------------------|-----------------------|--------------------|------------------------|
| Zuwanderungsstatus | Erwerbstätige | | | |
| | Insgesamt | Darunter | | |
| | | Selbstständige | Angestellte | Arbeiter/-innen |
| In Prozent (%) | | | | |
| Erwerbstätige | 100 | 10,1 | 55,5 | 27,1 |
| Deutsch | 100 | 10,1 | 57,1 | 24,9 |
| Ausländer | 100 | 9,8 | 40,4 | 48,0 |
| Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte | 100 | 8,2 | 40,9 | 49,1 |

Tab. 2: Erwerbstätige nach Zuwanderungsstatus und nach Stellung im Beruf

(vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 119)

Eine ausgeprägte Gründungsbereitschaft und Risikoneigung führen nach Auffassung des Instituts für Mittelstandsforschung dazu, dass bei ZuwanderInnen die Entscheidung zur Selbstständigkeit schneller getroffen wird als bei Ursprungsdeutschen.

Insgesamt ist die durch ZuwanderInnen betriebene Ökonomie kleinbetrieblich organisiert: etwa die Hälfte der türkeistämmigen und ein Drittel der italienisch stämmigen Unternehmen in Deutschland hat keine weiteren Beschäftigten – von unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen abgesehen.¹⁶ Dabei ist die „Migrantenökonomie“ von Vielfalt geprägt und keinesfalls als „Nischenökonomie“ zu beschreiben. Die Aktivitäten richten sich nicht (mehr) nur auf die jeweilige Herkunftsgruppe. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus den klassischen Anwerbeländern (insbesondere Griechenland, Italien, Türkei) sind besonders in der Gastronomie und im Handel stark vertreten. Insgesamt sind Selbstständige Personen mit Migrationshintergrund fast ausschließlich in Tätigkeitsfeldern des Dienstleistungssektors tätig (96 %).¹⁷

¹⁵ vgl. Pressemitteilung vom 07.07.2008 der Staatsministerin und Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Maria Böhmer

¹⁶ vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 121

¹⁷ vgl. <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/Anlagen/auslaenderbericht-7,property=publicationFile.pdf>

3.1.2 Beschreibungen und Perspektiven zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

In Deutschland hat sich seit den 60iger Jahren eine umfängliche Ökonomie, die durch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte betrieben wird, entwickelt. Diese ist zu einem unverzichtbaren volkswirtschaftlichen Faktor geworden.

Insgesamt hat die Wirtschaft seit 2004 einen Aufschwung erlebt, der aber nun im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise einen Abschwung erfährt – unabhängig von der Herkunft der Unternehmer.

Ahlen verfügt, zusätzlich zu den Beratungsangeboten der Kammern, über eine Reihe von weiteren unterstützenden Anlaufstellen für Menschen, die in die Selbstständigkeit treten wollen oder bereits ein Unternehmen führen. Einige sollen hier, mit Blick auf spezielle Angebote für ZuwanderInnen, vorgestellt werden:

Die "Stabsstelle Strukturförderung", seit 2002 eingerichtet und direkt beim Bürgermeister angesiedelt, setzt verschiedene Aufgaben um und leistet darüber auch unmittelbare Tätigkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund. Etwa im Rahmen der Funktionen in der „Ausbildungskonferenz für Ahlen“, im Rahmen arbeitsmarktpolitischer Programme wie „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (Förderzeitraum und Umsetzung 2003-2008) oder in der Kooperation mit der lokalen sowie regionalen Wirtschaftsförderung.

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Ahlen steht bei allen betrieblichen Anfragen zur Verfügung und sieht ihre Arbeitsschwerpunkte unter anderem in folgenden Bereichen: Wahrnehmung der Interessen örtlicher Unternehmen bei regionalen und kommunalen Planungen und Programmen; Sicherung von Betriebsstandorten, Entwicklung von Unternehmen und gegebenenfalls Unterstützung bei Betriebsverlagerungen; Vermittlung von geeigneten Gewerbeimmobilien, Hallen, Büro- und Ladenflächen und Förderung des örtlichen Arbeitsmarktes. Unternehmen werden einzelfallbezogen beraten und nach Bedarf mit weiteren Institutionen und Einrichtungen in Kontakt gebracht.¹⁸ AusländerInnen oder Menschen mit Zuwanderungsgeschichte haben an allen Leistungen der Wirtschaftsförderungsgesellschaft teil, spezielle Programme gibt es aber derzeit nicht.¹⁹

Der Verein „Pro Ahlen“ agiert als Verein und fördert die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und die Attraktivität des Standortes Ahlen. Die Lebensqualität für BewohnerInnen soll gesteigert und eine Koordination der verschiedenen Aktivitäten im wirtschaftlichen und kulturellen Bereich erreicht werden. Zudem sollen durch die Vereinsaktivitäten eine Mitwirkung an Stadtentwicklungsplanung und städtebaulichen Planungen erreicht werden.²⁰

¹⁸ vgl. <http://www.ahlen.de/wfg/wirtschaftsfoerderung/index.shtml>

¹⁹ vgl. <http://www.ahlen.de/wfg/wirtschaftsfoerderung/strukturfoerderung.shtml>

²⁰ vgl. <http://www.proahlen.de/>

Die „Mittelstandsinitiative“ (MIA) ist ein Zusammenschluss von Unternehmen und Institutionen der Region Ahlen. Die MIA erarbeitet Konzepte für regionale Problemstellungen, die einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen. So werden für globale Fragestellungen lokale Antworten entwickelt und umgesetzt.²¹

Spezielle Projekte für und mit ZuwanderInnen strebt die MIA nach eigener Aussage in unterschiedlichen Bereichen an. Zurzeit gibt es bei MIA vor allem internationale Kooperationen, die ausländischen Studierenden, PraktikantInnen und WissenschaftlerInnen die Möglichkeiten bieten, sich in Ahlen kurz- oder langfristig anzusiedeln und in Projekten mitzuarbeiten.

Das Projekt „Beruf und Frau“ ist eine Beratungsstelle für Frauen in der Phase des beruflichen Wiedereinstiegs, aber besonders auch für selbstständige Frauen, sowie Frauen bei der Unternehmensgründung.

Durch den Verbund mit Wirtschaftsförderungsgesellschaften und den Kammern im Münsterland wird gewährleistet, dass alle einschlägigen Fragen qualifiziert beantwortet werden können. Neben der Beratung werden praktische Seminare, Workshops, Coachings usw. angeboten.²² Dieses Beratungsangebot ist besonders interessant, da ausländische Frauen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte auffällig aktiv sind, wenn es um die Existenzgründung geht, wie im Vorhergehenden gezeigt wurde.

Erfreulich ist, dass die genannten Beratungsangebote immer mehr von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte genutzt werden, auch wenn es noch wenig gezielte Angebote für ZugewanderInnen gibt.

Die vermehrte Nutzung der Beratungsdienste zeigt auch bundesweit Erfolg, da die Anzahl der ExistenzgründerInnen mit Zuwanderungsgeschichte steigt.²³

Eine Fragestellung, zu der Forschungsbedarf besteht, sind die Gründe für das Scheitern von ausländischen Unternehmen bzw. Selbstständigen mit Zuwanderungsgeschichte. Nach dem 1. Integrationsbericht der Landesregierung gehen die hohen Gründungsquoten von ZuwanderInnen mit einer höheren Zahl an Schließungen und Marktaustritten einher als bei deutschen Unternehmen. Ob dies von der Unternehmensgröße, der Branche oder einer nicht ausreichenden Qualifikation zur Unternehmensgründung liegt, ist noch nicht ausreichend erfasst. Hauptprobleme sind aber nach einer Auswertung der Beratungsgespräche der DIHK neben finanziellen Hürden und kaufmännischen Defiziten für 37% mangelnde Deutschkenntnisse.²⁴

Dennoch: der zunehmende Trend zur Selbstständigkeit bei den ZuwanderInnen (Frauen wie Männern) kann ein Indikator für gelungene Integration sein. Ebenso denkbar ist aber auch, dass die Selbstständigkeit bei Zugewanderten ein Hinweis für eine fehlende Integration in den Arbeitsmarkt ist und eine Art „Ausweg“ darstellt. Eine prozentuale Erfassung zu diesem Thema gibt es bislang nicht, daher muss diese Frage im Einzelfall geklärt werden.

²¹ vgl. <http://www.mia-itc.de/>

²² vgl. http://www.ahlen.de/rathaus/pressemitteilungen/20081023_Initiative.php/rot/Rathaus/1/3

²³ vgl. Pressemitteilung vom 07.07.2008 der Staatsministerin und Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Maria Böhmer

²⁴ vgl. http://www.dihk.de/dihk_gruenderreport_2008

Um diese Datenlücken zu schließen, werden Erkenntnisse und Zitate der 20 Interviews die mit Ahlener Selbstständigen und UnternehmerInnen mit Zuwanderungsgeschichte geführt wurden, angefügt. Die Anzahl der Interviews ist nicht repräsentativ – da aber mit Menschen aus verschiedenen Branchen gesprochen wurde, lässt sich eine gewisse Verallgemeinerbarkeit annehmen.

Aus den Interviews hervorgegangen ist, dass fast zwei Drittel der Befragten seit mehr als 10 Jahren selbstständig sind. Daraus folgt, dass die Ahlener Betriebe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sich etablieren konnten.

Drei Viertel der Interviewten machten sich aus einer angestellten Tätigkeit heraus selbstständig, woraus gefolgert werden kann, dass nicht eine finanzielle oder soziale Notlage der Grund für die Unternehmensgründung war.

Angegeben werden andere Beweggründe:

„Frei sein, mehr verdienen, mein Schicksal selber in die Hand nehmen.“

„In meinem Bereich gab es eine Lücke für Migranten.“

„Sich selbstständig machen. Die Nummer eins sein. Wir sind ein großes Unternehmen mit großem Auftragsvolumen das global agiert. Auch in Europa werden wir in einigen neuen Ländern bald den Markt erobern.“

„Ich hatte gute Kontakte, konnte mich daher selbstständig machen.“

Fast alle Befragten kannten die Unterstützungsangebote der Kammern, zwei Drittel davon hatten diese auch bereits genutzt und sie als hilfreich eingeschätzt. Gut die Hälfte der UnternehmerInnen ließ sich zudem durch Berufsverbände der Herkunftskultur (z.B. DTR – deutsch-türkische Handelskammer) beraten.

Nahezu alle Befragten schätzten nicht nur die derzeitige, sondern auch die zukünftige berufliche Lage positiv ein.²⁵

Interessant ist die Einschätzung der Interviewten auf die Frage nach der Auswirkung der Herkunft auf das Unternehmen. Während die Hälfte davon ausgeht, dass dies keinen Einfluss gehabt habe, sehen die Anderen die Herkunft teils als Vorteil, teils als Nachteil:

„Manche Bauherren und Auftraggeber haben mich anders behandelt, zuerst sind sie sehr skeptisch gewesen.“

„Am Anfang hatte ich viele Probleme in dem Wettbewerb. Die Leute zögerten und waren abweisend. Jetzt läuft es besser. Aber Vorurteile gibt es mit Sicherheit. Gott sei dank sind nicht alle Deutschen so.“

„Manchmal tun sich die Deutschen Auftraggeber schwer mit uns. Sie sind skeptisch, aber mit der Zeit überwindet man das. Man hat entweder mit uns wenig oder schlechte Erfahrungen.“

„Ja positiv, dadurch dass ich die Sprache und die Kultur kenne und dadurch die Migranten anspreche.“

„Das ist eine gute Beeinflussung. Wegen meiner Herkunft bin ich nett und freundlich, habe auch günstige Preise, deshalb kommen die Kunden zu mir.“

„Die Herkunft bringt Vorteile. Weil ich die Branche gut kenne, Türkei Textilland ist. Außerdem meine Sprachkenntnisse spielt auch eine große Rolle.“

„Das Wissen über beide Mentalitäten beeinflusst die Tätigkeit positiv.“

²⁵ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Interviews im Oktober 2008 statt fanden und zu diesem Zeitpunkt noch nicht das Ausmaß der aktuellen Wirtschaftskrise absehbar war.

Die UnternehmerInnen mit Zuwanderungsgeschichte sind wichtige ArbeitgeberInnen: diese Ahlener Betriebe beschäftigen durchschnittlich zwei ArbeitnehmerInnen, diese in Voll- oder Teilzeit. Zudem bieten sie durchschnittlich eine(n) geringfügig Beschäftigte(n) die Möglichkeit zu arbeiten. Damit beschäftigen die Ahlener UnternehmerInnen mit Zuwanderungsgeschichte mehr Personen als im NRW Durchschnitt. Die ArbeitnehmerInnen in diesen Betrieben haben dabei zu drei Vierteln selbst einen Migrationshintergrund.

Ein Drittel der Interviewten bildet zudem Lehrling(e) aus, alle gaben aber an, dass die Ausbildung junger Menschen ein wichtiges Unterfangen ist und sie grundsätzlich Interesse hätten.

„Es ist bei mir kein Bedarf vorhanden und auch nicht die Zeit. Ich würde aber gerne, weil junge Leute heute vernünftig und zukunftssicher leben sollen.“

„Ich würde aber gerne ausbilden. Mit dem Erlernen eines Berufs kann man besser in der Gesellschaft Fuß fassen.“

Abrunden soll das Zitat eines Selbstständigen dieses Kapitel:

„Zeit ist weniger. Aber sonst, ja, alles positiv verändert. Habe Kontakt zu Deutschen und anderen Menschen.“

3.2 Arbeit

Unter dem Begriff „Arbeit“ soll die Ausbildungssituation, die berufliche Positionierung bzw. die Erwerbszweige und die Arbeitsverhältnisse, in denen AusländerInnen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte tätig sind, diskutiert werden.

3.2.1 Daten, Fakten und Analysen zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

3.2.1.1 Ausbildung

Ein guter Ausbildungsplatz bzw. eine abgeschlossene Schul- und Berufsausbildung ermöglichen langfristig die Teilhabe am Arbeitsleben. Die von der Arbeitsagentur veröffentlichte Statistik zum Ausbildungsmarkt wird im Folgenden daher Beachtung finden, hier insbesondere die gemeldeten BewerberInnen für Ausbildungsstellen.

Einschränkend ist dazu aber zu sagen, dass die Daten auf der Berufsberatung basieren und die Inanspruchnahme dieses Dienstes sowie der Ausbildungsvermittlung durch ArbeitgeberInnen und Jugendliche freiwillig ist. Dennoch ist der Einschaltungsgrad (entspricht gemeldeten Ausbildungsstellen und gemeldeten BewerberInnen) gemessen an Gesamtangebot und Gesamtnachfrage sehr hoch. Daher kann den Ausbildungsmarkt mit diesen Zahlen gut, allerdings nicht vollständig, abgebildet werden.

Die Daten sind nur für den gesamten Kreis verfügbar und auch daher für Ahlen nur bedingt aussagekräftig. Hinzu kommt, dass - selbst wenn man die Zahlen für den gesamten Kreis betrachtet - die Fallzahlen bei AusländerInnen zum Teil sehr klein werden und daher auch unter dem Aspekt der eingeschränkten Verallgemeinerbarkeit betrachtet werden müssen.

BewerberInnen für Berufsausbildungsstellen für den Kreis Warendorf nach ausgewählten Merkmalen und nach Deutschen und AusländerInnen:

| Merkmale | Deutsche | | | | AusländerInnen | | | |
|----------------------------|----------|------|----------|----------|----------------|------|----------|----------|
| | Abs. | % | Männlich | Weiblich | Abs. | % | Männlich | Weiblich |
| Insgesamt | 2501 | 100 | 1248 | 1263 | 219 | 100 | 120 | 99 |
| Nach Schulabschluss | | | | | | | | |
| Ohne Schulabschluss | 64 | 2,6 | 39 | 25 | 12 | 5,5 | 6 | 6 |
| Hauptschulabschluss | 748 | 29,9 | 449 | 299 | 85 | 38,8 | 51 | 34 |
| Realschulabschluss | 1063 | 42,5 | 490 | 573 | 87 | 39,7 | 43 | 44 |
| Fachhochschulreife | 430 | 17,2 | 198 | 232 | 26 | 11,9 | 13 | 13 |
| Allg. Hochschulreife | 182 | 7,3 | 68 | 114 | 6 | 2,7 | 4 | - |
| Nach Alter | | | | | | | | |
| Unter 20 | 1529 | 61,1 | 789 | 740 | 147 | 67,1 | 83 | 64 |
| Unter 25 | 2423 | 96,9 | 1215 | 1208 | 213 | 97,3 | 116 | 97 |
| Über 25 | 78 | 3,1 | 33 | 45 | 6 | 2,7 | 4 | - |
| Vermittlungswunsch | | | | | | | | |
| Fertigungsberufe | 835 | 33,4 | 702 | 133 | 74 | 33,8 | 69 | 5 |
| Dienstleistungsberufe | 1464 | 58,5 | 449 | 1015 | 141 | 64,4 | 50 | 91 |
| Sonstige Berufe | 202 | 8,1 | 97 | 105 | 4 | 1,8 | - | 3 |

Tab. 3: BewerberInnen für Berufsausbildungsstellen

(vgl. Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen, AA Ahlen, September 2008)

Wie aus der Tabelle zu sehen ist, haben die erfassten ausländischen Jugendlichen durchschnittlich schlechtere Schulabschlüsse und haben daher größere Schwierigkeiten eine Ausbildungsstelle zu finden. In Bezug auf das Alter, in dem eine Lehrstelle gesucht wird, sind keine relevanten Unterschiede zwischen Deutschen und AusländerInnen festzustellen. Auch in Hinblick auf den Vermittlungswunsch sind sich die Jugendlichen - betrachtet man die Oberkategorien der Berufswünsche - ähnlich.

Einige Berufe, in denen sich Abweichungen zeigen, sollen separat dargestellt werden:

Den Vermittlungswunsch in Metallberufe haben 14,1% der deutschen und 21,5% der ausländischen Jugendlichen, in Waren- und Dienstleistungsberufen tätig sein wollen 19% der deutschen im Vergleich zu 29,7% der ausländischen jungen Menschen und in Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe wünschen sich 19% der deutschen und 11% der ausländischen Jugendlichen zu arbeiten.

In den Ausbildungswünschen der ausländischen Jugendlichen finden sich die Erkenntnisse zu den Berufsbereichen der erwachsenen ausländischen Bevölkerung wieder. (Diese werden gesondert dargestellt.) Der Anteil der Jugendlichen, die in speziell verarbeitenden Berufen tätig sein wollen, ist höher als der der Deutschen, ebenso feststellbar ist die hohe Bereitschaft sich selbstständig zu machen. Auch die geringen Quoten von AusländerInnen in Verwaltungsberufen spiegeln sich hier wieder.

Die folgende Tabelle zeigt die absolute Zahl der Auszubildenden nach Staatsangehörigkeit. Hier ist es aufgrund einer Sonderauswertung möglich, die Stadt Ahlen separat zu betrachten:

| Auszubildende am Arbeitsort Ahlen | | | | | | | | |
|--|----------------|--------------------------|----------------------|------------------------|-------------------|--------|---------|-------|
| Stichtag: 31.03.2008 ¹⁾ | | | | | | | | |
| 15 bis 24 Jahre - Auszubildende | | | | | | | | |
| | Ins- gesamt | Deutschland Insgesamt | Ausland | | | | | |
| | | | Ausland Insgesamt | EU ohne Deutschland | Europa ohne EU | Afrika | Amerika | Asien |
| Ins- gesamt | 925 | 878 | 47 | 4 | 38 | * | 0 | 4 |
| Männlich | 509 | 479 | 30 | * | 27 | 0 | 0 | * |
| Weiblich | 416 | 399 | 17 | 3 | 11 | * | 0 | * |

1) Daten der Beschäftigungsstatistik sind für drei Jahre nach dem Stichtag vorläufig und können revidiert werden.
*) Daten aus der Statistik sind Sozialdaten (§ 35 SGB I) und unterliegen dem Sozialdatenschutz nach § 16 BStatG. Aus diesem Grund werden Zahlenwerte kleiner als 3 anonymisiert.

Tab. 4: Auszubildende am Arbeitsort Ahlen

(vgl. Statistikservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Insgesamt gibt es in Ahlen 925 Auszubildende. Berechnet man die Prozentwerte zu oben angeführter Tabelle haben 94,92% die deutsche und 5,08% eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die 5,08% spiegeln dabei die Situation in Bezug auf die Bevölkerung in Ahlen im Alterssegment von 15 bis 24 Jahren nicht wieder. Diese liegt bei dem Stichtag 31.12.2008 bei 13,19% AusländerInnen an der Gesamtbevölkerung in dem genannten Altersbereich.

Um die Zahlen zu ergänzen, sollen im Folgenden Daten der für Ahlen zuständigen Berufskollege angeführt werden. Die folgenden Zahlen beziehen sich dabei nur auf SchülerInnen mit Hauptwohnsitz in Ahlen.

| Auszubildende mit Wohnsitz Ahlen an den Berufskollegen des Kreises Warendorf nach Staatsangehörigkeit | | | | | | | | |
|--|---------------|-----|----------|-------|----------------|-------|----------------|-------|
| | Auszubildende | | | | | | | |
| | Gesamt | | Deutsche | | AusländerInnen | | davon türkisch | |
| | Abs. | % | Abs. | % * | Abs. | % * | Abs. | % * |
| Berufsart ²⁶ | | | | | | | | |
| Fertigungsberufe | 317 | 100 | 297 | 93,69 | 20 | 6,31 | 12 | 3,79 |
| Dienstleistungsberufe | 969 | 100 | 926 | 95,56 | 43 | 4,43 | 41 | 4,23 |
| Sonstige Berufe | 70 | 100 | 63 | 90,00 | 7 | 10,00 | 7 | 10,00 |
| Gesamt | 1356 | 100 | 1286 | 94,84 | 70 | 5,16 | 60 | 4,42 |

* Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtheit der SchülerInnen in der jeweiligen Berufskategorie, unabhängig von der Staatsbürgerschaft

Tab. 5: Auszubildende an Berufskollegen mit Wohnsitz Ahlen nach Staatsangehörigkeit

(vgl. Daten des Berufskollegs Ahlen des Kreises Warendorf, des Berufskollegs Beckum des Kreises Warendorf und des Berufskollegs Warendorf des Kreises Warendorf, Januar 2009)

Wie man aus der Tabelle erkennen kann, gibt es 70 ausländische SchülerInnen, (5,16%) die größte Gruppe stellen dabei die türkischen SchülerInnen mit 60 Personen bzw. 4,24%.

²⁶ Im Anhang befindet sich eine detaillierte Aufstellung zu den Berufen und deren Zugehörigkeit zu einer Berufsart

Da weder die Berufsberatung noch die Berufskollege die Zuwanderungsgeschichte der jungen Menschen erfassen, kann in Bezug auf die Kollege die Religionsangehörigkeit als Hilfskriterium heran gezogen werden:

| Auszubildende mit Wohnsitz Ahlen an den Berufskollegen des Kreises Warendorf nach Religionszugehörigkeit | | | | | | | | |
|---|----------------------|------------|------------------|--------------|------------------|--------------|-----------------|--------------|
| | Auszubildende | | | | | | | |
| | Gesamt | | rk und ev | | islamisch | | sonstige | |
| | Abs. | % | Abs. | % * | Abs. | % * | Abs. | % * |
| Berufsart | | | | | | | | |
| Fertigungsberufe | 317 | 100 | 231 | 72,87 | 29 | 9,15 | 57 | 17,98 |
| Dienstleistungsberufe | 969 | 100 | 885 | 91,33 | 69 | 7,12 | 15 | 1,54 |
| Sonstige Berufe | 70 | 100 | 39 | 55,71 | 11 | 15,71 | 20 | 28,57 |
| Gesamt | 1356 | 100 | 1155 | 85,18 | 109 | 8,04 | 92 | 6,78 |

* Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtheit der SchülerInnen in der jeweiligen Berufskategorie

Tab. 6: Auszubildende an Berufskollegen mit Wohnsitz Ahlen nach Religionszugehörigkeit

(vgl. Daten des Berufskollegs Ahlen des Kreises Warendorf, des Berufskollegs Beckum des Kreises Warendorf und des Berufskollegs Warendorf des Kreises Warendorf, Januar 2009)

Wenn die Religion als Hilfskriterium herangezogen wird, um eine Vergleichszahl zu den ausländischen Auszubildenden zu schaffen, zeigt sich deutlich, dass wesentlich mehr Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte an den Berufskollegen sind, als die Staatsangehörigkeit vermuten lässt.

Zählt man islamische und sonstige Religionsangehörigkeiten²⁷ zusammen, stellten die vermuteten SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte 201 Personen bzw. 14,82% an allen SchülerInnen der Berufskollege.

Der Anteil der Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Alterssegment von 15 bis unter 25 liegt bei 25,59%. Das bedeutet, dass durch die Heranziehung des Hilfskriteriums „Religion“ zwar die Anzahl der vermuteten SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte gegenüber der ausländischen SchülerInnen stark angestiegen ist, der prozentuale Anteil aber nicht dem Anteil der jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in diesem Alterssegment in der Gesamtbevölkerung entspricht.

3.2.1.2 Erwerbsquoten

Betrachtet man die Situation der AusländerInnen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in NRW, welche dem regulären Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, ergibt sich für die Erwerbsquoten folgendes Bild: während die Erwerbsbeteiligung von Deutschen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und AusländerInnen ähnlich ist, zeigt sich eine unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung von nicht deutschen und zugewanderten.

²⁷ Unter „Sonstigen Religionsangehörigkeiten“ sind überwiegend syrisch-orthodoxe und griechisch-orthodoxe Glaubensrichtungen vertreten und sehr wenig Konfessionslose Schüler. Dennoch muss auf diesen Aspekt hingewiesen werden, da bei den beiden erst genannten Ausrichtungen von einer Zuwanderungsgeschichte ausgegangen werden kann, bei Konfessionslosen nicht. Dieser Zusammenhang verdeutlicht nochmals dass die Religion nur ein Hilfskriterium sein kann.

Dies gilt insbesondere bei türkischen Frauen:

| Erwerbsquoten der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 2006 nach Zuwanderungsstatus und nach Geschlecht | | | |
|--|---|-------------|-------------|
| Zuwanderungsstatus | Erwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren | | |
| | Insgesamt | Männer | Frauen |
| | Erwerbsquoten (%) | | |
| Erwerbspersonen | 72,1 | 79,9 | 64,2 |
| Deutsch | 73,5 | 80,3 | 66,7 |
| Ausländer | 62,2 | 76,7 | 47,4 |
| Darunter türkische Bevölkerung | 55,0 | 73,1 | 35,6 |
| Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte | 65,9 | 76,9 | 54,1 |

Tab. 7: Erwerbsquoten nach Zuwanderungsstatus und nach Geschlecht

(vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 114)

Bereits bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte ist die Erwerbsquote der Frauen niedriger als bei Deutschen, bei ausländischen Frauen zeigt sich das Bild verstärkt und betrachtet man die türkischen Frauen ist nur noch jede dritte Frau erwerbstätig.

Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Zum einen treffen die erwähnten Qualifikationsdefizite und strukturellen Hindernisse auf Frauen ebenso zu, wie auf Männer. Hinzu kommt bei einigen ein traditionelles Rollenverständnis und Aufgabenteilung von Mann und Frau.

Zudem haben ausländische Familien und Familien mit Zuwanderungsgeschichte im Vergleich zu Deutschen durchschnittlich mehr Kinder, die von einem Elternteil - meist den Frauen - beaufsichtigt werden.

3.2.1.3 Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

Betrachtet man die Situation der AusländerInnen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in NRW, welche auf dem Arbeitsmarkt tätig sind, in Bezug auf die Wirtschaftszweige, in denen sie arbeiten, werden die Spätfolgen der ehemaligen "Gastarbeiterpolitik" insbesondere für die türkischen Erwerbstätigen deutlich.

| Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen 2006 nach Zuwanderungsstatus und nach Wirtschaftsbereichen | | | | |
|--|----------------|--------------------------------|---------------------------------|---------------------------|
| Zuwanderungsstatus | Erwerbstätige | | | |
| | Insgesamt | Darunter im Wirtschaftsbereich | | |
| | | Produzierendes Gewerbe | Handel, Gastgewerbe und Verkehr | Sonstige Dienstleistungen |
| | In Prozent (%) | | | |
| Erwerbstätige | 100 | 29,3 | 23,3 | 45,8 |
| Deutsch | 100 | 28,7 | 22,6 | 47,1 |
| Ausländer | 100 | 34,8 | 30,4 | 33,6 |
| Darunter türkische Bevölkerung | 100 | 44,5 | 27,3 | 27,1 |
| Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte | 100 | 36,2 | 26,7 | 35,9 |

Tab. 8: Erwerbsquoten nach Zuwanderungsstatus und nach Wirtschaftsbereichen

(vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 116)

Insgesamt kann man sagen, dass die Hälfte aller Beschäftigten in drei Sektoren arbeiten: Handel, Metallgewerbe und unternehmensnahe Dienstleistungen (hier vor allem in der Zeitarbeit und in der Gebäudereinigung). In bestimmten Dienstleistungssektoren (z.B. Gesundheits- und Sozialwesen, öffentliche Verwaltung) beträgt der Anteil der AusländerInnen weniger als 5% an den Gesamtbeschäftigten.

3.2.1.4 Arbeitsverhältnisse

In Ahlen sind 981 Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das entspricht 7,24% an allen Sozialversicherungsbeschäftigten und damit nur der Hälfte des Bevölkerungsanteils von 14,06 % im Alterssegment von 15 bis 65.

| Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Ahlen | | | | | | | | |
|---|----------------|--------------------------|----------------|------------------------|-------------------|--------|---------|-------|
| Stichtag: 31.03.2008 ¹⁾ | | | | | | | | |
| 15 Jahre bis unter 65 Jahre | | | | | | | | |
| | Ins- gesamt | Deutschland insgesamt | Ausland | | | | | |
| | | | Ins- gesamt | EU ohne Deutschland | Europa ohne EU | Afrika | Amerika | Asien |
| Ins- gesamt | 13.542 | 12.559 | 981 | 211 | 702 | 14 | 7 | 47 |
| Männlich | 7.821 | 7.114 | 705 | 124 | 534 | 12 | 4 | 31 |
| Weiblich | 5.721 | 5.445 | 276 | 87 | 168 | * | 3 | 16 |

1) Daten der Beschäftigungsstatistik sind für drei Jahre nach dem Stichtag vorläufig und können revidiert werden.
*) Daten aus der Statistik sind Sozialdaten (§ 35 SGB I) und unterliegen dem Sozialdatenschutz nach § 16 BStatG. Aus diesem Grund werden Zahlenwerte kleiner als 3 anonymisiert.

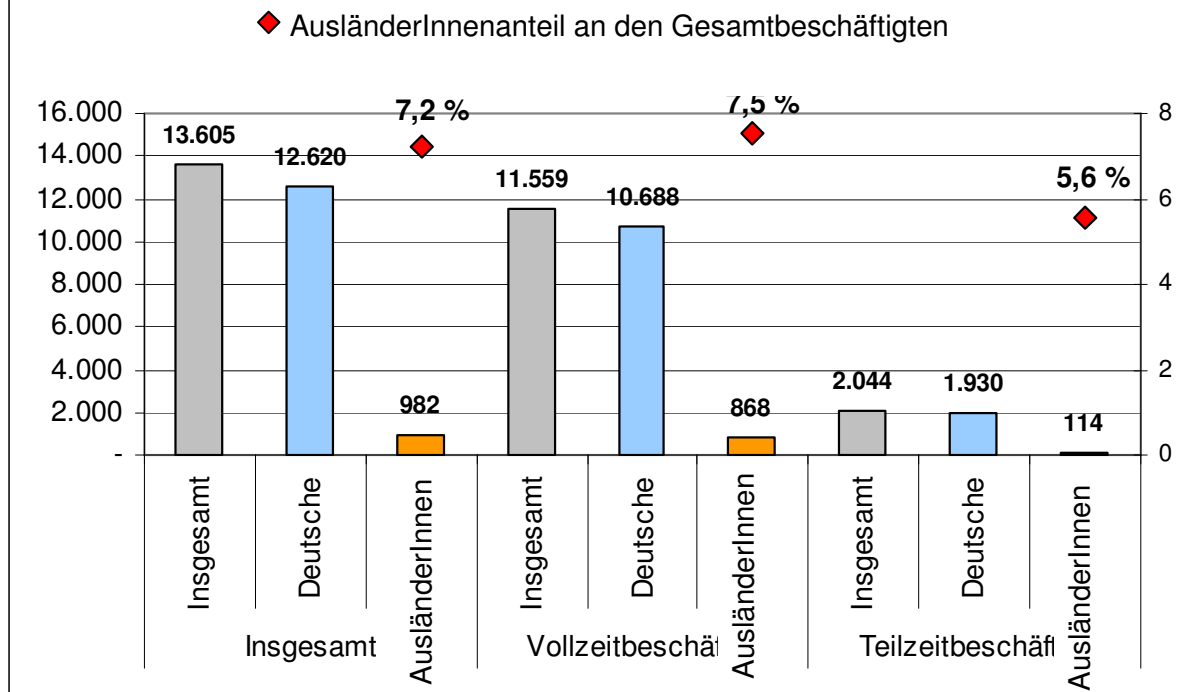
Tab. 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Ahlen

(vgl. Statistiks-service West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Die Arbeitsverhältnisse, speziell die Verteilung auf Voll- und Teilzeitarbeitsverhältnisse, sowie die Verteilung nach geringfügig entlohnten Arbeitsverhältnissen werden nun betrachtet.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (für Ahlen)

Stichtag 31.03.2008 ¹⁾



1) Daten der Beschäftigungsstatistik sind für drei Jahre nach dem Stichtag vorläufig und können revidiert werden.

Abb. 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Ahlen

(vgl. Statistiksservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Wie aus der Statistik erkennbar ist, sind AusländerInnen zu 7,5% an Vollzeitbeschäftigungen beteiligt und mit nur 5,6% an Teilzeitbeschäftigungen.

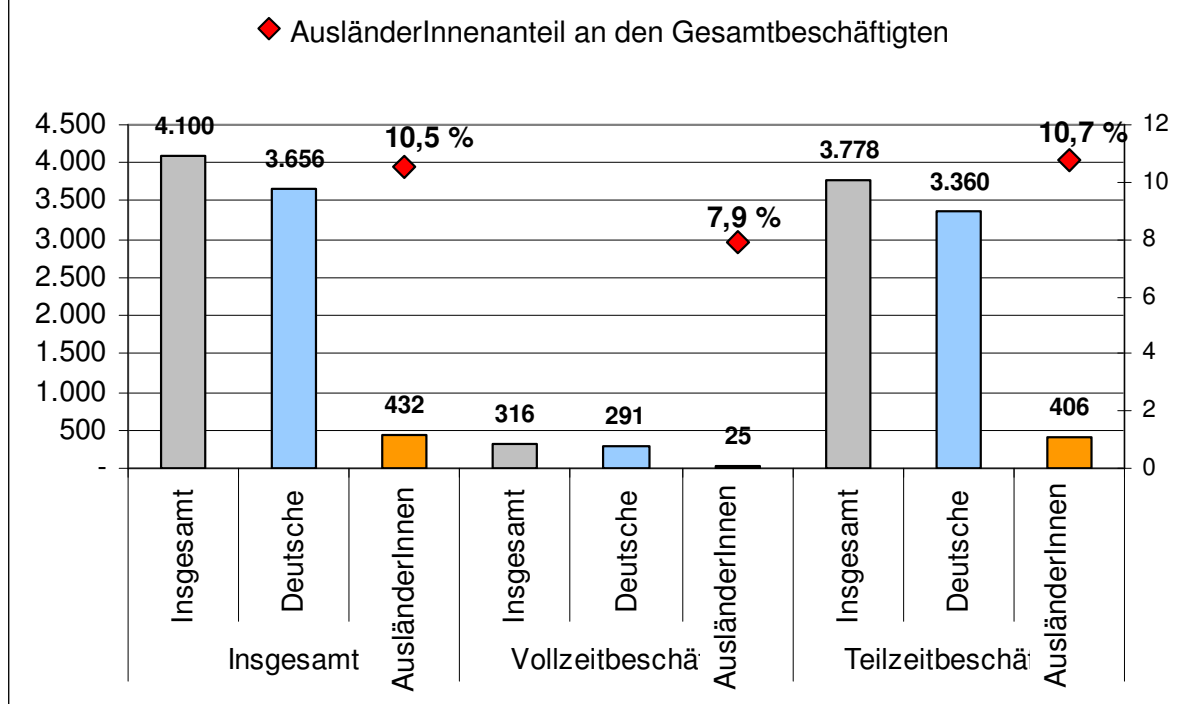
Die Verteilung nach Geschlechtern auf Voll- und Teilzeitarbeit ist zwischen Ursprungsdeutschen und AusländerInnen ähnlich. Auffällig ist hier die Gruppe der Frauen: für zugewanderte ebenso wie für deutsche Frauen gilt, dass sie in Teilzeitarbeit und geringfügigen Beschäftigungen wesentlich stärker vertreten sind als Männer - acht von zehn Teilzeitbeschäftigten sind Frauen.²⁸

Betrachtet man statt aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die „geringfügig entlohnten Beschäftigten“, erhöht sich der AusländerInnenanteil auf 10,5%.

²⁸ vgl. Mgffi „Frauen zwischen Beruf und Familie. Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen 1997-2005, S. 53

Außerschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort (für Ahlen)

Stichtag 31.03.2008 ¹⁾



1) Daten der Beschäftigungsstatistik sind für drei Jahre nach dem Stichtag vorläufig und können revidiert werden.

Abb. 7: Geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort Ahlen

(vgl. Statistiksservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen,

Im Vergleich der Beschäftigungsarten lässt sich schließen, dass AusländerInnen nicht in dem Maße an sicheren Arbeitsverhältnissen partizipieren können, wie dies bei einer Verteilung nach der quantitativen Bevölkerungsanzahl der Fall sein müsste.

In NRW liegt die Arbeitslosenquote der geringqualifizierten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit 26% fast drei mal so hoch wie bei Personen mit abgeschlossener Ausbildung (9,7%) und über sechs mal so hoch wie bei Akademikern (4,1%). Diese Zahlen zeigen eindeutig wie wichtig eine gute Ausbildung für die Positionierung im Arbeitsmarkt ist.

3.2.2 Beschreibung und Perspektiven zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Bundesweit gilt: 9% aller Schulabsolventen sind Jugendliche mit Migrationshintergrund, aber nur 4,2% der Auszubildenden haben eine Zuwanderungsgeschichte.

Ein weiteres Beispiel verdeutlicht die Situation der zugewanderten Jugendlichen: während jeder zweite bei der Berufsberatung gemeldete Deutsche in eine Betriebsausbildung übergeleitet werden kann, trifft dies nur auf jeden dritten Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu.²⁹

Die Ursachen für die schlechtere Ausbildungssituation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte liegen zum einen in bereits beschriebenen, schulischen Qualifikationsdefiziten³⁰, zum anderen aber auch in Vorurteilen gegenüber diesen Jugendlichen. Ihnen werden störende Verhaltensweisen und unzureichende Kenntnisse der Sprache sowie der deutschen (Betriebs-) Kultur unterstellt. Dies lässt sich unter anderem daran erkennen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund, die ein sogenannten Einstiegsqualifizierungsjahr (EQJ) besuchen, höhere Vermittlungsquoten aufweisen als deutsche Teilnehmer am EQJ. Die Einstiegsqualifizierung dient der Vermittlung und Vertiefung von Grundlagen für den Erwerb beruflicher Handlungsfähigkeiten im Rahmen eines betrieblichen Praktikums und soll auf einen Ausbildungsberuf vorbereiten. Die Vorbehalte, mit denen Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte konfrontiert sind, nehmen bei persönlichen Kontakten zu betrieblichen Entscheidungsträgern offenbar ab.

Laut der Berufsberatung für den Kreis Warendorf werden bei den Angeboten zur Berufsfindung keine speziellen Programme und Projekte für AusländerInnen oder Jugendliche mit Migrationshintergrund angeboten. Die Anerkennung von Berufs- und Schulabschlüssen, sowie ein bestimmter Aufenthaltsstatus spielt laut der Berufsberatung keine Rolle für die Jugendlichen, die zur Beratung kommen. Es wird viel mehr nach individuellen Bedürfnissen beraten und Unterstützung angeboten – unabhängig von der Herkunft.

Des Weiteren werden aufgrund des allgemeinen Lehrstellenmangels immer mehr Ausbildungsplätze durch informelle Netzwerke vermittelt. Über diese scheinen Menschen mit Migrationshintergrund seltener zu verfügen als Ursprungsdeutsche, da jeder vierte Deutsche, aber nur jeder achte junge Mensch mit Zuwanderungsgeschichte die Ausbildung durch Beziehungen der Eltern beginnen konnte.³¹

Betreffend der Ausbildungs- und vor allem der Arbeitssituation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte konnte in verschiedenen Untersuchungen festgestellt werden, dass Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Ursprungsdeutschen schlechtere Einstiegsbedingungen und geringere Aufwärtsmobilität im Beruf aufweisen.

Hierfür sind zum einen Unterschiede in den Bildungsabschlüssen bzw. dem durchschnittlich schlechteren Qualifikationsniveau zwischen AusländerInnen bzw. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Ursprungsdeutschen verantwortlich. Gerade die jungen ZuwandererInnen der zweiten und dritten Generation erreichen unverhältnismäßig häufig geringere Schul- und Bildungsabschlüsse im Vergleich zu ursprungsdeutschen Jugendlichen.

In keinem Land ist der Zusammenhang zwischen ethnischer Herkunft und dem Bildungsgrad so hoch wie in Deutschland.

²⁹ vgl. Heßler 2007, S.106

³⁰ Siehe hierzu auch „Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen“

³¹ vgl. Heßler 2007, S.106

Die spezifische Schul- und Bildungssituation in Ahlen legte bereits der „Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen“ dar.³² Aber auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die ähnliche Schul- und Berufsabschlüsse aufweisen wie gleichaltrige Ursprungsdeutsche, haben in weit geringerem Umfang Erfolg bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche, was demnach in strukturellen Hindernissen begründet ist.³³

Unter anderem ist ein Problem die geringe Akzeptanz von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durch die Mehrheitsbevölkerung am Arbeitsplatz. Umgangsformen und vor allem „Arbeitstugenden“ (z.B. Pünktlichkeit, Fleiß usw.), so genannte „Soft Skills“, werden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aufgrund ihrer Herkunft oftmals nicht in dem Ausmaß zugetraut, wie Ursprungsdeutschen. Aufgrund des mangelnden Vertrauens in die „Arbeitstugenden“ ist die Akzeptanz von Menschen mit Migrationshintergrund im Arbeitsbereich - im Vergleich zu anderen Lebensbereichen - am niedrigsten:

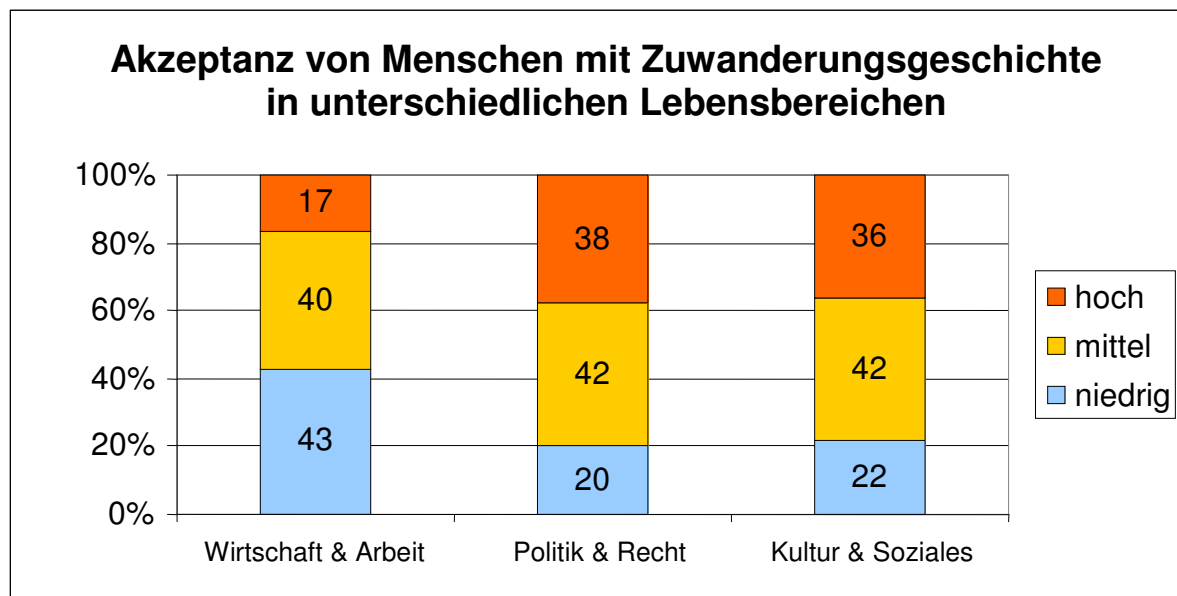


Abb. 8: Akzeptanz von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in unterschiedlichen Lebensbereichen
(vgl. Vogelsang 2003, S.92)

Hinzu kommt dass die Akzeptanz von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte am Arbeitsplatz von der eigenen sozialen und Beruflichen Lage abhängt. Auch dies ist im bereits erwähnten Verlauf der Geschichte zu betrachten: waren zu Zeiten der Vollbeschäftigung die sogenannten „GastarbeiterInnen“ gern gesehene HelferInnen in der Arbeitswelt, herrscht heute eher Kampf um die rar gewordenen Arbeitsplätze und dem Gut „Arbeit“. Hinzu kommt wie in der Einführung geschildert, dass Politik und Gesellschaft lange Zeit von einer vorübergehenden Arbeitsmigration ausgingen, sich nicht als Einwanderungsland sahen und daher nicht mit einem dauerhaften Verbleib der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

³² Genauerer in Bezug auf die spezifische Situation an den Schulen vor Ort in Ahlen ist auch dem „Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen“ zu entnehmen.

³³ vgl. Treibel 2003, S.145

Zum Teil sind auch die Qualifikationsdefizite und heutige Arbeitslosigkeit vor dem historischen Hintergrund zu sehen: im Anwerberzeitraum wurden überwiegend Arbeitskräfte mit geringen Qualifikationen angeworben für un- und angelernte Tätigkeiten. Mehr und mehr schwinden aber genau diese Tätigkeiten aus dem deutschen Arbeitsmarkt und führen so zu vermehrter Arbeitslosigkeit bei Geringqualifizierten. Zudem ist es für gering qualifizierte Eltern schwieriger ihre Kinder in ausreichendem Maße bei schulischen und beruflichen Belangen zu unterstützen und so den Qualifikationsschwierigkeiten der zweiten und dritten Generation von Zugewanderten entgegenzuwirken.

Aus den Berufsbereichen, in denen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte überwiegend arbeiten und der beruflichen Stellung können Rückschlüsse auf die schlechtere berufliche Positionierung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Sozialsystem gezogen werden. Wie im Vorhergehenden gezeigt wurde, sind AusländerInnen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte signifikant häufiger als ArbeiterInnen, statt als Angestellte beschäftigt und dabei häufig in geringfügig entlohnten Verhältnissen.³⁴

Teilzeitarbeit ist, unabhängig von der Herkunft, eine Frauendomäne. Unterschiede zwischen Zuwanderinnen und deutschen Frauen ergeben sich eher in dem Wunsch nach Vollzeitbeschäftigung. Während Ursprungsdeutsche Frauen oftmals keine Vollzeitstelle suchen, würden Frauen mit Zuwanderungsgeschichte häufig statt der Teilzeitarbeit einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen wollen, wenn es genügend Angebote gäbe.³⁵

Nicht zu arbeitslosen Menschen - aber durch die Arbeitsagentur oder die ARGE versorgten Personen - gehören solche, die TeilnehmerInnen an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik sind. Diese Maßnahmen umfassen z.B. den Erwerb von Zusatzqualifikationen, Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten und vieles mehr. Leider können diese Institutionen keine Daten nennen in Bezug auf die quantitative Teilnahme von AusländerInnen oder Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an diesen Maßnahmen. Nach Einschätzungen der Institution ist das Verhältnis von TeilnehmerInnen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte ausgewogen.

Trotz aller Schwierigkeiten zeigen neueste Untersuchungen zur Erwerbstätigkeit, dass sich mit zunehmender Aufenthaltsdauer die Möglichkeiten der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf dem Arbeitsmarkt verbessern – auch wenn (noch) keine Chancengleichheit zu Ursprungsdeutschen erreicht ist.³⁶

Im Folgenden sollen einige Zitate von erwerbstätigen ZuwanderInnen wiedergegeben werden. Einige handeln von Schwierigkeiten als ZuwanderIn im Beruf:

„Solange ich denken kann, habe ich Freunden gesagt: Los, bewirb Dich doch einfach mal auf den Job!“ Immer bekam ich zu hören: „Ach, die nehmen mich doch sowieso nicht.“ Ausländer haben einfach nicht so viele Chancen den Job zu bekommen, den sie wollen.“

³⁴ vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 119

³⁵ vgl. Mgffi „Frauen zwischen Beruf und Familie. Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen 1997-2005, S. 53

³⁶ vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 114

„Ich arbeite gern, aber wir hatten zum Beispiel solche Kundinnen, die wollten von Ausländern überhaupt nicht bedient werden. Also, da war, sag ich mal, eine Kundin. Die kam schon mit dem Rollstuhl, war schon hilfsbedürftig, aber sie wollte nicht. Und es gab immer solche Kunden damals.“

Für viele ist daher die Erwerbstätigkeit in erster Linie notwendig, aber nicht erfüllend:

„Für mich war das größte Ziel, dass ich finanzielle Unabhängigkeit habe. Und einen Beruf auch schon. Also den Beruf braucht man ja für die Familie.“

„Aber ich mag es eben nicht, wenn jemand mir sagt, was ich zu tun hab. Wenn jemand sagt: Komm um 8 Uhr, geh um 18 Uhr, egal, ob du was zu tun hast oder nicht. Das wirkt sich bei mir nicht produktiv aus. Bei manchen schon, aber bei mir eben nicht. Deshalb gehe ich nicht gern hin, aber ich muss.“

„Und weil ich mich hier selbstständig machen wollte, habe ich gedacht, mache ich eine Umschulung zum Einzelkaufmann. Ich arbeite jetzt in einem Geschäft und das ist jetzt schon o.k. da, aber zu wenig Geld.“

Wenn die ZuwanderInnen aber Fuß fassen können in einem selbst gewählten Beruf, finden viele darin auch Bestätigung, die über bloßes Geld verdienen hinaus geht:

„Na gut, zuerst war es schon schwer was zu finden. Aber es wäre schade, hab ich gesagt. Ich habe so viele Jahre gelernt und mich hier schon insgesamt zwanzig Monate mich in dem Berufsfeld umguckt und jetzt hab ich was gefunden.“

„Ich wollte als Frau auch zeigen, dass die Frauen auch etwas anders machen können. Ja, und was mich auch immer geärgert hat ist, dass wirklich viele intelligente Frauen sich hinter ihre Männer gestellt haben und Männer dann so gezeigt, obwohl sie viel mehr schaffen können als Männer.“

Auf einen Aspekt soll in diesem Zusammenhang noch hingewiesen werden: ExpertInnen gehen davon aus, dass der in einigen Sektoren bereits vorhandene Bedarf an Hochqualifizierten in den nächsten Jahren noch steigen wird. Während die Arbeitslosigkeit generell hoch ist, ist der Arbeitsmarkt für hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte relativ entspannt bzw. lässt bereits Lücken im Arbeitskräfteangebot (z.B. bei Ingenieuren) erkennen.³⁷ Daher ist Deutschland in bestimmten Arbeitsbereichen auf Migration angewiesen um weiterhin Wettbewerbsfähig zu bleiben.

Neue politische Konzepte um hochqualifizierte Arbeitskräfte anzuwerben, haben bislang nicht gefruchtet.

Mit dem 2005 in Kraft getretenen Zuwanderungsbegrenzungsgesetzes ist die Einwanderung von Hochqualifizierten auf hoch bezahlte Fachkräfte mit einem Mindesteinkommen von 85.000 Euro beschränkt. Zudem werden fast ausschließlich befristete Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen ausgestellt.

Auf dieser gesetzlichen Grundlage kamen 2005 900 AusländerInnen nach Deutschland. Zum Vergleich: in der Schweiz fanden im gleichen Jahr 13.000 deutsche Fachkräfte Arbeit.

Trotz der immer noch großen Zahl von Arbeitslosen kann der Arbeitskräftemangel in bestimmten Bereichen derzeit nicht durch einheimische Arbeitskräfte gedeckt werden, da die nötigen Qualifikationen fehlen. Bei der derzeitigen politischen Ausgangslage wird nach der Einschätzung vieler Experten die Zuwanderung von Hochqualifizierten aber voraussichtlich nicht ansteigen.³⁸

³⁷ http://www.bamf.de/cln_006/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Publikationen/Forschung/WorkingPapers/wp9-migration-von-hoch-Qualifizierten,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/wp9-migration-von-hoch-Qualifizierten.pdf

³⁸ <http://www.rat-fuer-migration.de/PDF/Oberndoerfer-Bilanz-ZuwanderungBRD.pdf>

3.3 Soziale Sicherung

Zum Bereich der sozialen Sicherung sind Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II (im Sprachgebrauch auch „Harz IV“ genannt) und Leistungen nach dem SGB XII zu zählen.

Aufgrund der statistischen Verfahrensweise der Arbeitsagentur (AA) und der Arbeitsgemeinschaft nach den dem SGB II (ARGE) werden in diesem Bericht zur besseren Lesbarkeit auch die Leistungen nach dem SGB III mit der sozialen Sicherung zusammen dargestellt.

| Rechtskreis | SGB III (AA) | SGB II (ARGE) | SGB XII (Sozialamt) |
|-----------------------------|---|--|----------------------------|
| Leistungs- bezug | Arbeitslosengeld I = ALG I = Arbeitslosengeld | Arbeitslosengeld II = ALG II = Arbeitslosenhilfe | Sozialhilfe |

Tab. 10: Rechtskreise und entsprechender Leistungsbezug

Ein Aspekt der im weiteren keine Beachtung finden kann, soll Eingangs kurz erwähnt werden: Leistungen nach dem fünften Sozialgesetzbuch wie die Erwerbsminderungsrente - vor allem an Bergleute wegen Vollendung des 50. Lebensjahres oder so genannter verminderter bergmännischer Berufsfähigkeit - sind besonders für Ahnen aufgrund der Bergbautradition und der überwiegenden Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund im verarbeitenden Gewerbe, welches zumeist stärkere körperliche Folgen nach sich zieht, interessant.³⁹ In die Statistik der deutschen Rentenversicherung ist das Merkmal „AusländerIn“ beziehungsweise „Mensch mit Migrationshintergrund“ noch nicht eingegangen.⁴⁰ Daher kann an dieser Stelle nur die Vermutung angestellt werden, dass AusländerInnen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aufgrund der Berufsfelder, in welchen sie überwiegend tätig waren und zum Teil sind, überproportional an Erwerbsminderungsrenten und ähnlichen unterstützenden Leistungen vertreten sind.

3.3.1 Daten, Fakten und Analysen zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Der Schwerpunkt wird auf den ALG II – BezieherInnen liegen, da hier der größte Integrationsbedarf festzustellen ist. SozialhilfebezieherInnen sind in den meisten Fällen aufgrund von Alter oder Krankheit nicht mehr in den Arbeitsmarkt zu integrieren. ALG I BezieherInnen befinden sich (noch) in einer relativ kurz andauernden Phase der Arbeitslosigkeit, haben häufig eine hohe Eigenmotivation und weisen auch daher bessere Chancen am Arbeitsmarkt auf. ALG II EmpfängerInnen kennzeichnet hingegen oftmals eine längere Bezugsdauer und niedrige Qualifikationen. Daher benötigt diese Gruppe die größten Hilfestellungen zur Integration in den Arbeitsmarkt.

³⁹ vgl. <http://www.lids.nrw.de/kommunalprofil/I05570004.pdf>

⁴⁰ vgl. http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de/ForschPortalWeb/view3sp.jsp?chstatakt_RenteRentenbestand=444a444a&open&viewName=statakt_RenteRentenbestand&viewCaption=Statistiken%20%20Rente%20%20Rentenbestand#444a444a

3.3.1.1 Daten, Fakten und Analysen zum Arbeitslosengeld (ALG I) und Arbeitslosenhilfe (ALG II)

Die Arbeitsagenturen und ARGEn erfassen aktuell nur das Kriterium „AusländerIn“. Bei Arbeitslosen die sich ab 2008 bei der ARGE oder dem AA gemeldet haben, wird auch das Merkmal „Migrationshintergrund“ in die Statistik aufgenommen. Da aber bei Arbeitslosen, die sich vor 2008 bei der ARGE gemeldet hatten, der „Migrationshintergrund“ nicht erfasst wurde, sind diese Daten nicht repräsentativ. Das heißt, aktuell können die Daten der ARGE und des AA Ahlen zur Zuwanderungsgeschichte, die reale Situation noch nicht abbilden. Eine Sonderauswertung des MGFFI kann in Bezug auf die Erwerbsquote Aussagen zur Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte liefern. Ansonsten können aufgrund der unbefriedigenden Datenlage im Folgenden nur Daten und Fakten zu AusländerInnen, nicht zu Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, angeführt werden.

3.3.1.1.1 Arbeitslosenbestand

Als Hintergrundinformation und als Bezugsgröße für Vergleiche werden zunächst alle Arbeitslosen in Ahlen, unabhängig von der Herkunft, in folgender Graphik dargestellt:

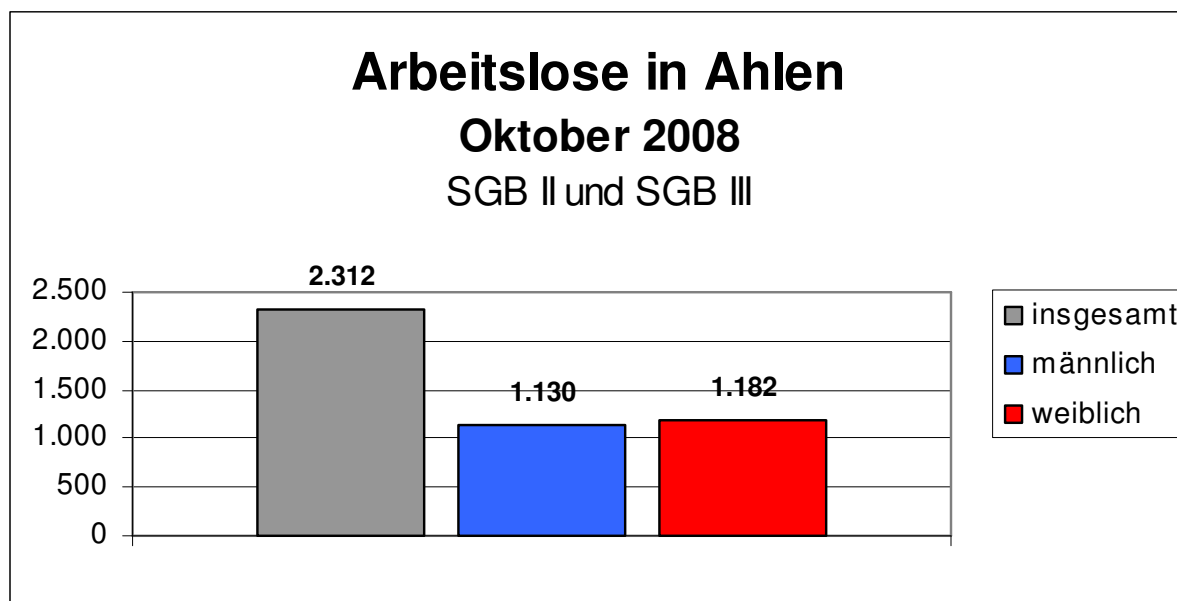


Abb. 9: Bestand an arbeitslosen AusländerInnen nach Herkunftsland
(vgl. Statistiksservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Betrachtet man den absoluten Bestand an arbeitslosen AusländerInnen nach Herkunftsländern ergibt sich folgendes Bild:

| Bestand an Arbeitslosen AusländerInnen | | | |
|---|------------|------------|-----------|
| Oktober 2008 | | | |
| Herkunft | insgesamt | davon | |
| | | SGB II | SGB III |
| davon: | | | |
| EU15 ohne Deutschland ** | 39 | 32 | 7 |
| EU-Beitrittsstaaten vom 1.5.2004*** | 14 | 12 | * |
| Europa ohne EU | 483 | 424 | 59 |
| Bosnien und Herzegowina | 14 | 7 | 7 |
| Serbien und Montenegro | 8 | 8 | 0 |
| Serbien | 7 | 6 | * |
| Montenegro | * | * | 0 |
| Schweiz | * | * | 0 |
| Russische Föderation | 5 | 5 | 0 |
| Türkei | 447 | 396 | 51 |
| Afrika | 5 | 4 | * |
| Amerika | 5 | 4 | * |
| Asien | 34 | 30 | 4 |
| AusländerInnen insgesamt | 580 | 506 | 74 |

*) Daten aus der Statistik sind Sozialdaten (§ 35 SGB I) und unterliegen dem Sozialdatenschutz nach § 16 BStatG. Aus diesem Grund werden Zahlenwerte kleiner als 3 anonymisiert.
 **) darunter: Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Großbritannien und Nordirland
 ***) darunter: Slowenien, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn

Tab. 11: Bestand an arbeitslosen AusländerInnen nach Herkunftsland

(vgl. Statistikservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Der größte Anteil an arbeitslosen ausländischen Menschen kommt aus der Türkei. Die 447 Personen entsprechen 77% an allen ausländischen arbeitslosen Personen in Ahlen. Menschen aus der Türkei stellen mit 4449 Personen, bzw. 68,14% auch die größte Gruppe unter der ausländischen Bevölkerung.

Dennoch ist aus den Zahlen erkennbar, dass TürklInnen prozentual häufiger im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung arbeitslos sind.

Es ergibt sich folgendes Bild, wenn alle ursprungsdeutschen und ausländischen Arbeitslosen (ALG I und ALG II Empfänger) in Ahlen verglichen werden:

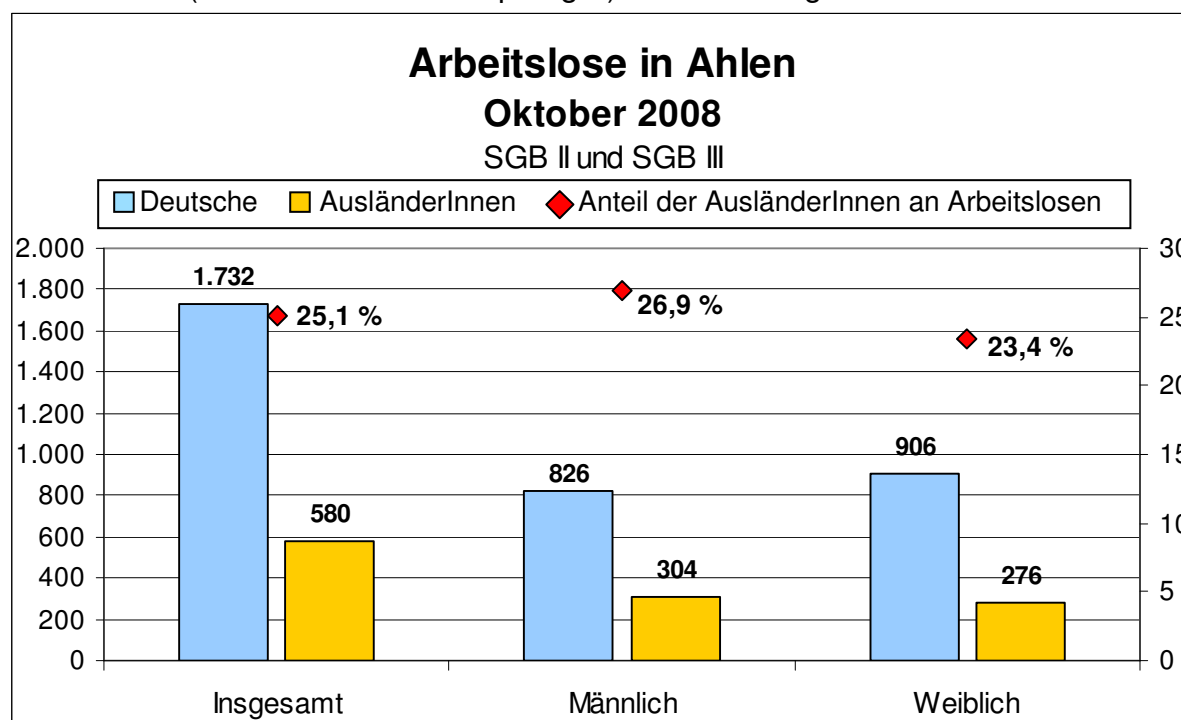


Abb. 10: Arbeitslose in Ahlen (SGB II und SGB III) mit AusländerInnenanteil (vgl. Statistiksservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Der prozentuale Anteil der AusländerInnen liegt mit 25,1% mehr als doppelt so hoch wie der Anteil der AusländerInnen in der Gesamtbevölkerung mit 11,4%.

Bei Ursprungsdeutschen ebenso wie bei AusländerInnen ist der Frauenanteil an den Arbeitslosen geringer, was sicherlich mit einer klassischen Rollenverteilung zusammenhängt und viele nicht berufstätige Frauen im Haushalt und mit Kinderbetreuung beschäftigt sind und daher nicht arbeitslos gemeldet sind. Dies gilt auch wenn man die Gruppen der ALG I und ALG II EmpfängerInnen separat betrachtet.

Angeführt werden sollen noch NRW Daten, welche die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erfassen können. Die hier angeführte Erwerbslosenquote bezieht sich auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren.

| Erwerbslosenquoten der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 2006 nach Zuwanderungsstatus und nach Geschlecht | | | |
|--|---|--------|--------|
| Zuwanderungsstatus | Erwerbslose im Alter von 15 bis unter 65 Jahren | | |
| | Insgesamt | Männer | Frauen |
| | Erwerbslosenquoten (%) | | |
| Erwerbslose | 9,9 | 10,4 | 9,4 |
| Deutsch | 8,5 | 8,7 | 8,2 |
| Ausländer | 21,7 | 22,2 | 20,9 |
| Darunter türkische Bevölkerung | 26,1 | 26,0 | 26,3 |
| Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte | 17,9 | 18,7 | 16,7 |
| Darunter unter 25 Jahren | 19,0 | 19,9 | 17,6 |

Tab. 12: Erwerbslosenquoten nach Zuwanderungsstatus und Geschlecht

(vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 125)

Mit 17,9% sind die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fast doppelt so stark von Erwerbslosigkeit betroffen wie Ursprungsdeutsche. Die Erwerbslosenquote der AusländerInnen ist mit 21,7% etwas höher als die der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Deutlich hebt sich aber die Gruppe der türkischen AusländerInnen mit 26,1% ab.

Besorgnis erregend ist bei der gesamten Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, dass die Erwerbslosenquote bei den unter 25 jährigen höher als bei der Gesamtgruppe liegt.

3.3.1.1.2 Arbeitslosenbestand nach Rechtskreisen

Bei einer Trennung der Rechtskreise muss darauf hingewiesen werden, dass Ursprungsdeutsche wie AusländerInnen überwiegend nicht nach dem SGB III sondern nach dem SGB II betreut werden – mit zunehmender Tendenz. Wie im Vorhergehenden erwähnt, ist besonders die Integration in den Arbeitsmarkt von SGB II LeistungsbezieherInnen wichtig und zugleich eine Herausforderung.

Wie die folgende Tabelle zeigt, sind AusländerInnen signifikant häufiger im SGB II Leistungsbezug, als Ursprungsdeutsche:

| | SGB II (ARGE) | SGB III (AA) |
|--------------------------|---------------|--------------|
| Deutsche Arbeitslose | 68 % | 32 % |
| Ausländische Arbeitslose | 83 % | 17 % |

Tab. 13: Ursprungsdeutsche und ausländische Arbeitslose im prozentualen Rechtskreisvergleich (vgl. <http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html>)

Splittert man die Gruppe der LeistungsbezieherInnen in Ahlen nach Rechtskreisen auf und vergleicht diese mit Daten zu der prozentualen Verteilung von AusländerInnen in der Gesamtbevölkerung, bestätigt sich das oben aufgezeigte Bild: der Anteil der AusländerInnen bei den EmpfängerInnen von ALG I liegt mit 16% über dem Bevölkerungsanteil von 11,4%:

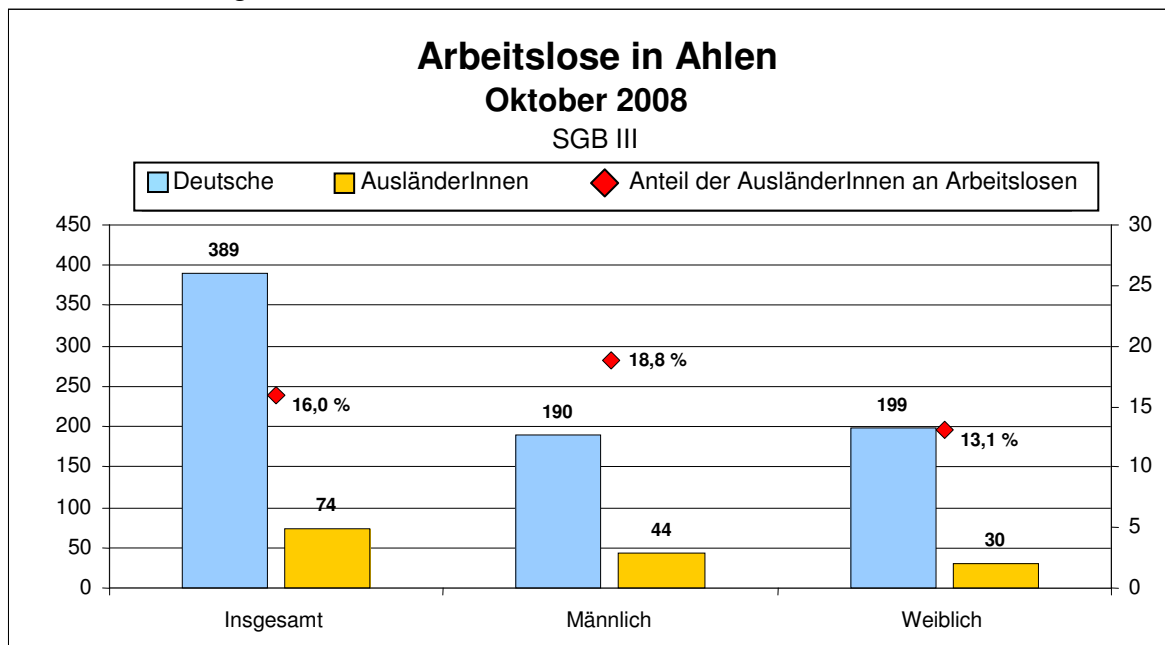


Abb. 11: Arbeitslose in Ahlen (SGB III) mit AusländerInnenanteil

(vgl. Statistikservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Betrachtet man die EmpfängerInnen von ALG II, zeigt sich ein drastischeres Bild: mit 27,4% an den ALG II EmpfängerInnen, liegt der Anteil stark über dem Bevölkerungsanteil von 11,4%:

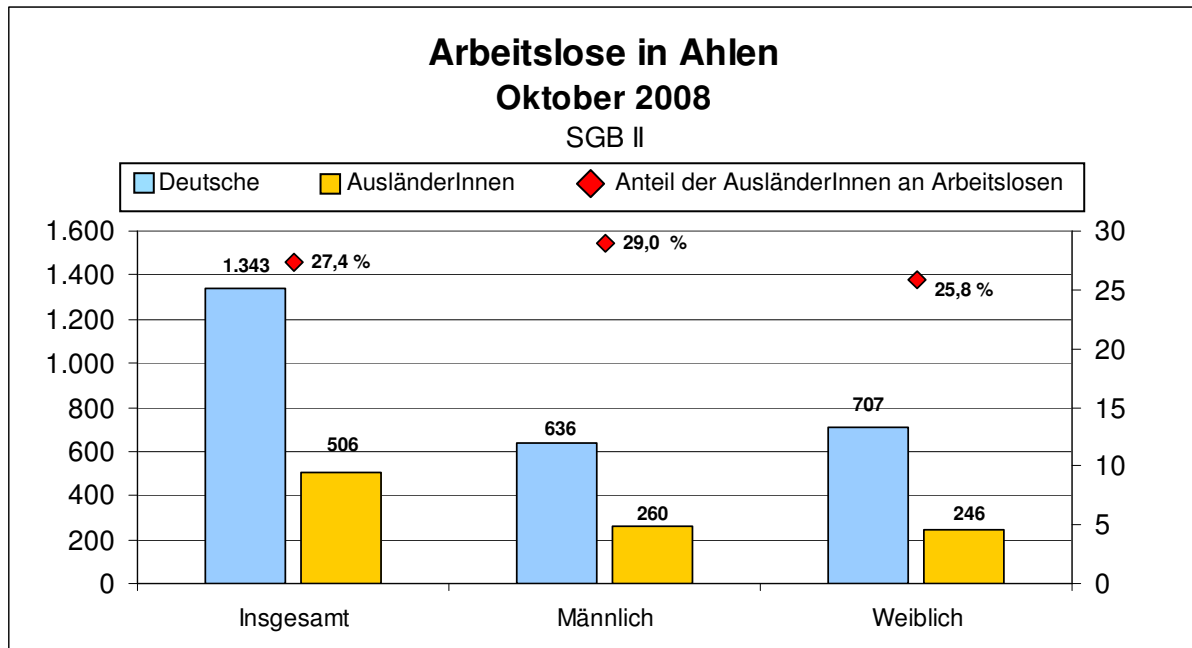


Abb. 12: Arbeitslose in Ahlen (SGB II) mit AusländerInnenanteil

(vgl. Statistiksservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Wie im Vorhergehenden beschrieben, ist besonders die Integration von ALG II Empfängern in den Arbeitsmarkt eine Herausforderung. Gerade in dieser Gruppe nun, die oftmals vielfältige Problemlagen aufweist, die eine Arbeitsaufnahme erschweren, sind Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stark überrepräsentiert.

3.3.1.1.3 Arbeitslosenbestand im Zeitverlauf

Betrachtet man den Bestand an arbeitslosen Ursprungsdeutschen und AusländerInnen hat sich seit 2005 ⁴¹ für beide Gruppen eine außerordentliche Verbesserung ergeben.

Hierbei konnten die Ursprungsdeutschen mit einem Rückgang der Arbeitslosen um 40,02% etwas mehr von der guten wirtschaftlichen Lage profitieren als AusländerInnen mit einem Rückgang von 34,83%.

⁴¹ Mit der Einführung des SGB II im Jahr 2005 hat sich die Statistik verändert: Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich zu diesem Zeitpunkt vor allem deshalb, weil Arbeitslosigkeit umfassender erfasst wird als in der Vergangenheit. Das betraf ehemalige Sozialhilfebezieher, die nicht bei einer AA gemeldet waren, bisher nicht arbeitslos gemeldete PartnerInnen ehemaliger ArbeitslosenhilfebezieherInnen (die wegen hoher Arbeitslosenhilfe des Partners nicht erwerbstätig sein wollten), aber auch Ältere, die sich vom Arbeitsmarkt zurückgezogen hatten (sog. 58-er-Regelung) und dies rückgängig gemacht haben. Entlastend wirkte dagegen, dass sich ehemalige ArbeitslosenhilfebezieherInnen, die nicht hilfebedürftig waren und deshalb kein Arbeitslosengeld II erhielten, möglicherweise aus der Arbeitslosigkeit abgemeldet haben sowie die Einrichtung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. Daher ist es zum Vergleich sinnvoll nur Zeitreihen ab diesem Jahr anzugeben.

Bei beiden Gruppen konnten die Männer besser auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen als die Frauen: bei Ursprungsdeutschen ist ein Rückgang um 44,00% bei Männern gegenüber 34,82% bei Frauen zu verzeichnen, bei AusländerInnen sind es 39,00% bei Männern gegenüber 31,76% bei Frauen.

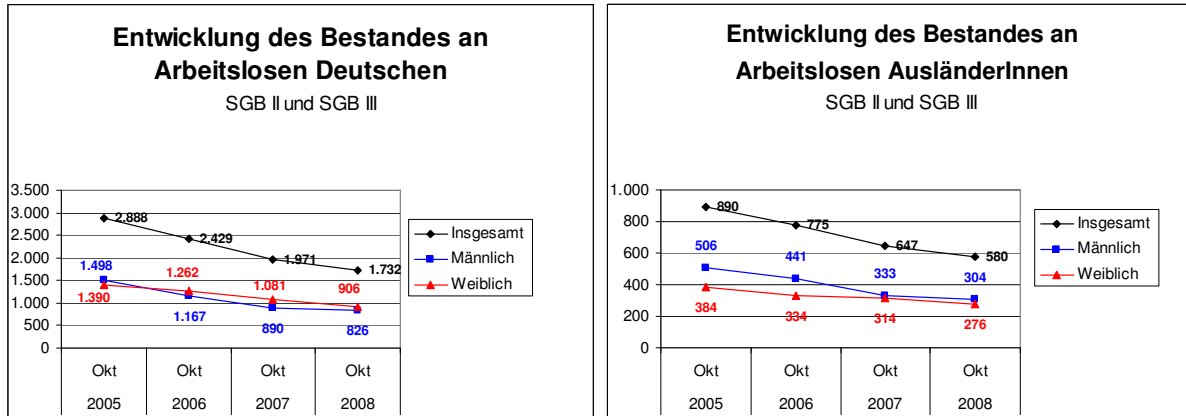


Abb. 13: Entwicklung des Bestandes an arbeitslosen Ursprungsdeutschen und AusländerInnen von 2005 bis 2008

(vgl. Statistiks-service West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Betrachtet man die Entwicklung für die AusländerInnen nach Rechtskreisen getrennt, zeigt sich, dass besonders im Leistungsbezug von ALG I ein starker Rückgang zu verzeichnen ist: während im SGB III der Bestand an arbeitslosen AusländerInnen um 68,24% zurückgegangen ist, ist im SGB II nur ein Rückgang von 22,98% am Bestand an arbeitslosen AusländerInnen festzustellen.

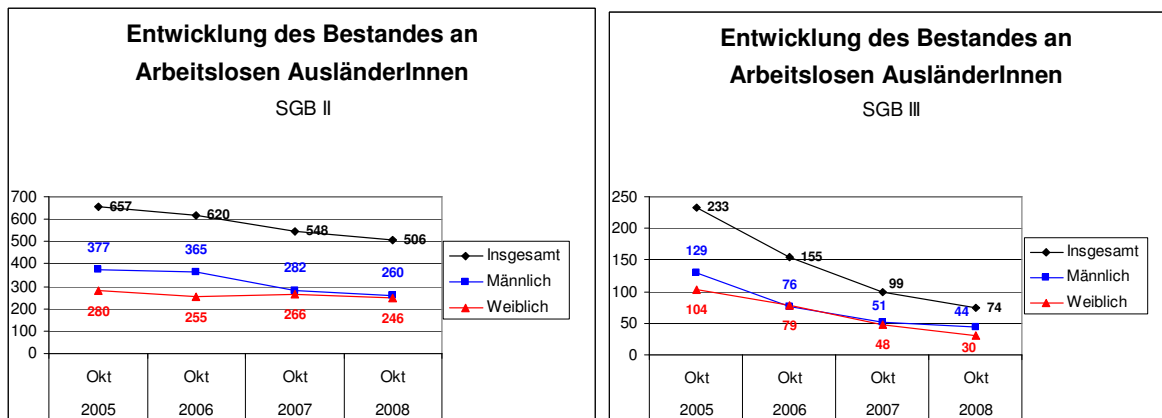


Abb. 14: Entwicklung des Bestandes an arbeitslosen AusländerInnen nach Rechtskreis von 2005 bis 2008

(vgl. Statistiks-service West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Die Vermittlung der LeistungsbezieherInnen nach dem SGB II in den Arbeitsmarkt gestaltet sich offensichtlich schwieriger, als die Vermittlung von Leistungsbeziehern nach dem SGB III. Dies gilt für Ursprungsdeutsche ebenso wie für AusländerInnen – der prozentuale Rückgang nach Rechtskreisen stellt sich für Ursprungsdeutsche ähnlich dar wie bei AusländerInnen (21,14% Rückgang im Leistungsbezug des SGB II gegenüber 67,17% Rückgang im Leistungsbezug des SGB III bei Ursprungsdeutschen)

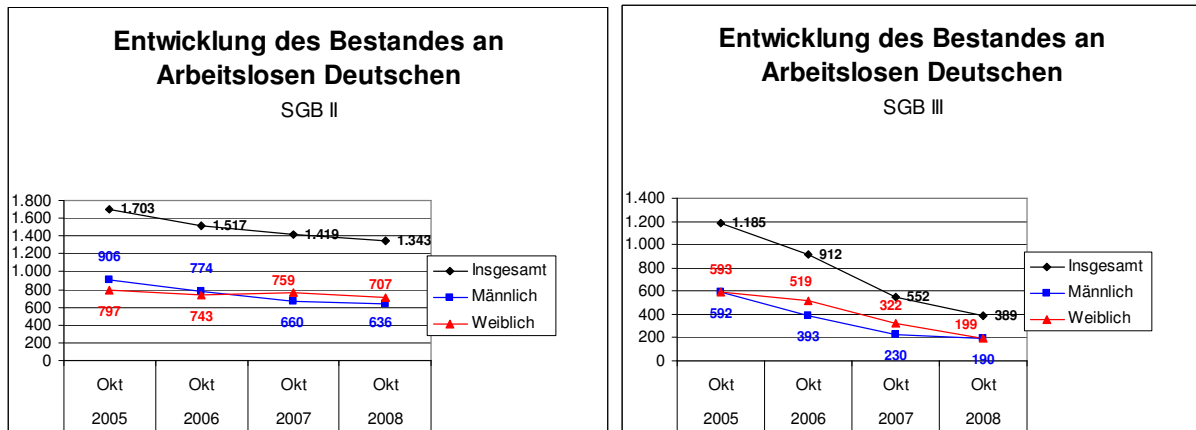


Abb. 15: Entwicklung des Bestandes an arbeitslosen Deutschen nach Rechtskreis von 2005 bis 2008 (vgl. Statistiksservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

3.3.1.1.4 Arbeitslosenbestand nach Altersklassen

Nach Altersgruppen zeigt sich, dass der Hauptteil der Arbeitslosen in der Altersgruppe von 25 bis 45 Jahren zu finden ist - mit leichtem Schwerpunkt bei den 35 bis 45 Jährigen. Die Verteilung nach Geschlecht ist in den Altersgruppen ausgewogen.

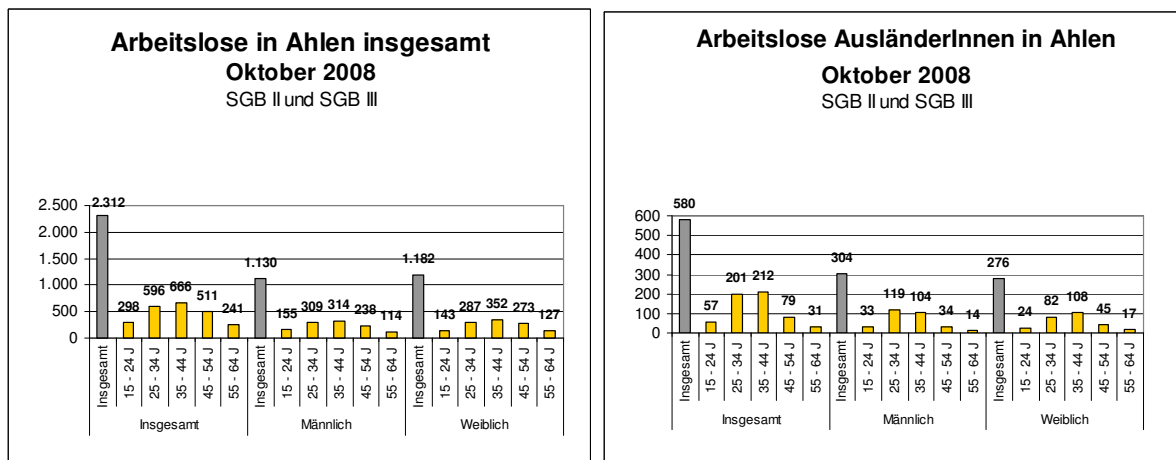


Abb. 16: Arbeitslose in Ahlen nach Altersgruppen und Geschlecht (vgl. Statistiksservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

In Bezug auf die Altersverteilung und die Geschlechterverteilung ist zwischen Ursprungsdeutschen und AusländerInnen kein signifikanter Unterschied fest zu stellen.

3.3.1.1.5 Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II

Bei Leistungsbezug nach dem SGB II werden besondere persönliche oder verwandtschaftliche Beziehungen von Personen, die in einem Haushalt leben, angenommen. Hierzu gehören auch die gegenseitige Unterstützung in Notlagen und damit auch gegenseitige Hilfe zum Lebensunterhalt in materieller Hinsicht.

Alle Einkommen einer solchen Bedarfsgemeinschaft werden daher von der ARGE herangezogen, wenn die Höhe der Leistung für die ALG II abhängige Person(en) berechnet wird.

Für Ahlen stellt sich nach Nationalität bei erwerbsfähigen Personen (ab 15 Jahren) die Situation wie folgt dar:

| Personen in Bedarfsgemeinschaften in Ahlen | | | | | | | | |
|--|-----------|-------------|-----------|-------------|----------------|--------|---------|-------|
| Stichtag: 31.03.2008 ¹⁾ | | | | | | | | |
| 15 bis 64 Jahre | | | | | | | | |
| | Insgesamt | Deutschland | Ausland | | | | | |
| | | Insgesamt | Insgesamt | EU ohne BRD | Europa ohne EU | Afrika | Amerika | Asien |
| Insgesamt | 4.029 | 2.824 | 1.205 | 94 | 998 | 16 | 8 | 89 |
| Männlich | 1.877 | 1.295 | 582 | 43 | 486 | 8 | 0 | 45 |
| Weiblich | 2.152 | 1.529 | 623 | 51 | 512 | 8 | 8 | 44 |

1) Daten der Beschäftigungsstatistik sind für drei Jahre nach dem Stichtag vorläufig und können revidiert werden.
 *) Daten aus der Statistik sind Sozialdaten (§ 35 SGB I) und unterliegen dem Sozialdatenschutz nach § 16 BStatG. Aus diesem Grund werden Zahlenwerte kleiner als 3 anonymisiert

Tab. 14: Personen in Bedarfsgemeinschaften in Ahlen von 15 bis 64 Jahren

(vgl. Statistikservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Der Anteil an AusländerInnen in Bedarfsgemeinschaften liegt bei 29,9% und damit wieder deutlich über dem Anteil von AusländerInnen an der Gesamtbevölkerung von 11,4%.

Wenn von „Kinderarmut“ gesprochen wird, werden meist Zahlen angeführt die sich auf Kinder bis 15 Jahre beziehen die in sog. Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II leben. Für Ahlen ergeben sich in diesem Bereich folgende Zahlen:

| Personen in Bedarfsgemeinschaften in Ahlen | | | | | | | | |
|--|-------------------|----------------|---------------------|----------------|---------------------|----------------------|--------------------|--|
| Stichtag: 31.03.2008 ¹⁾ | | | | | | | | |
| Unter 15 Jahren | | | | | | | | |
| Insgesamt | Ursprungsdeutsche | AusländerInnen | EU ohne Deutschland | Europa ohne EU | Summe Afrika gesamt | Summe Amerika gesamt | Summe Asien gesamt | |
| 1.809 | 1295 | 514 | 26 | 438 | 10 | 4 | 36 | |

1) Daten der Beschäftigungsstatistik sind für drei Jahre nach dem Stichtag vorläufig und können revidiert werden.
 *) Daten aus der Statistik sind Sozialdaten (§ 35 SGB I) und unterliegen dem Sozialdatenschutz nach § 16 BStatG. Aus diesem Grund werden Zahlenwerte kleiner als 3 anonymisiert

Tab. 15: Personen in Bedarfsgemeinschaften in Ahlen unter 15 Jahren

(vgl. Statistikservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Betrachtet man alle Kinder unter 15 Jahren gelten 14 % nach dieser Definition unabhängig von der Herkunft als arm. Dieser Anteil ist erschreckend genug. Betrachtet man aber ausländische Kinder unter 15 Jahren ergibt sich ein Prozentsatz von 28,41% an allen Kindern in Bedarfsgemeinschaften – also der doppelte Anteil.

Zudem ist anzunehmen, dass der Anteil an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auch im Bereich der Bedarfsgemeinschaften wesentlich höher liegt als der der AusländerInnen.

Besonders trifft dies auf die Kinder zu, da diese trotz Migrationshintergrund mit dem neuen Staatsbürgerschaftsrecht häufiger als Erwachsene die deutsche Staatsbürgerschaft haben.

3.3.1.2 Daten, Fakten und Analysen zur Sozialhilfe

Im Folgenden werden Leistungsbezieher nach dem SGB XII betrachtet, der so genannten Sozialhilfe.

Seit der Einführung des SGB II hat sich das Leistungsspektrum des SGB XII verändert. Zudem sind die absoluten Zahlen der SGB XII Leistungsbezieher zurückgegangen, da viele, die vor 2005 Sozialhilfe bezogen hatten, mit der Einführung des ALG II dem Rechtskreis des SGB II zugeordnet werden.

Aufgrund der Nachrangigkeit der Sozialhilfe befinden sich in diesem Leistungsbezug überwiegend Personen über 65 Jahren, die z.B. ergänzende Leistungen zur Altersrente beziehen und Personen, die ergänzende Leistungen zur vollen Erwerbsminderungsrente beziehen. D.h. dem SGB XII werden nur Personen zugeordnet, bei denen nicht mit einer Integrationsfähigkeit in den Arbeitsmarkt zu rechnen ist.

Die folgenden Graphiken beruhen auf einer Sonderauswertung des Sozialamtes der Stadt Ahlen. AusländerInnen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte werden so, wie im Vorhergehenden ausgewiesen, zusätzlich sind DoppelstaatlerInnen separat aufgeführt.

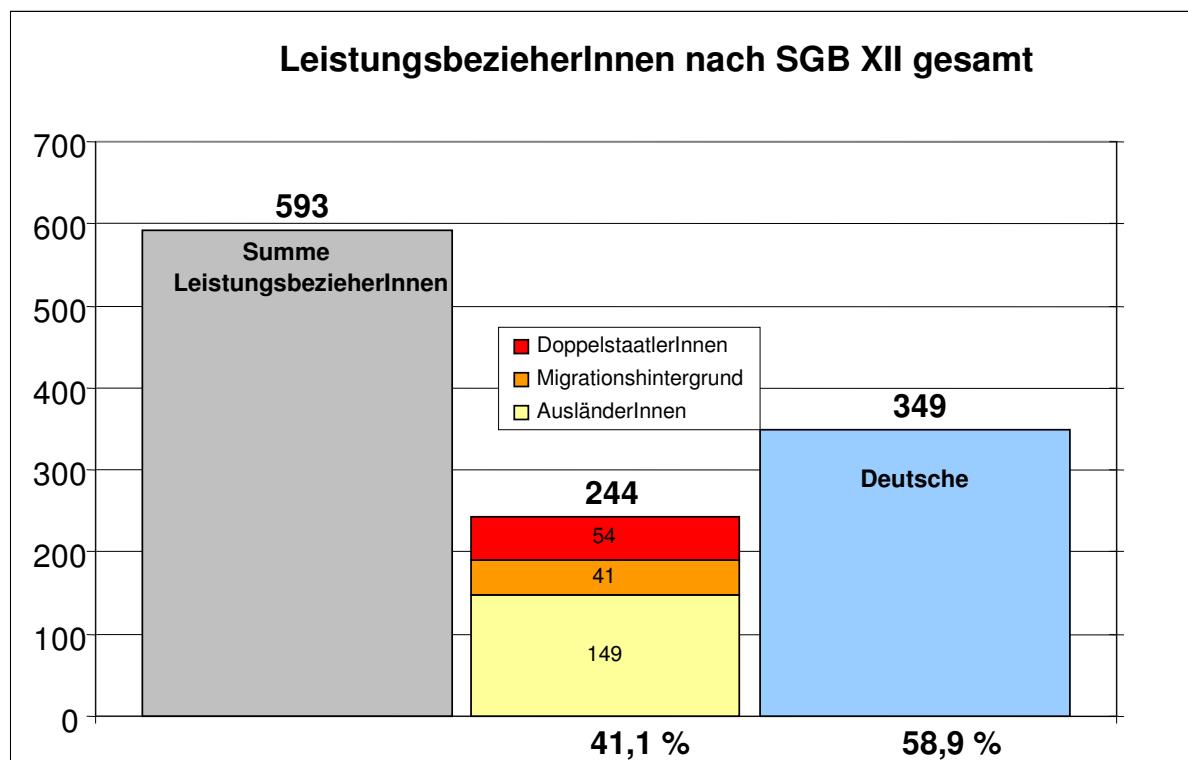


Abb. 17: Deutsche und zugewanderte LeistungsbezieherInnen nach dem SGB XII (vgl. Sozialabteilung der Stadt Ahlen, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

Es zeigt sich aus vorhergehender Tabelle, dass die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit 41,1% an den LeistungsempfängerInnen beteiligt sind und damit im Vergleich zur prozentualen Bevölkerungsanzahl von 29% überrepräsentiert sind.

Den größten Teil unter den zugewanderten LeistungsbezieherInnen stellen die AusländerInnen mit 149 Personen bzw. 25,13% an allen BezieherInnen dar. D.h. hier ist die prozentuale Beteiligung am Leistungsbezug im Vergleich zu den 11,4% AusländerInnen an der Gesamtbevölkerung noch drastischer.

Betrachtet man in der folgenden Graphik die Verteilung der LeistungsbezieherInnen nach Herkunftsland, zeigt sich dass 63,52% der LeistungsbezieherInnen einen türkischen Hintergrund aufweisen, was etwa dem Anteil an türkischstämmigen unter der zugewanderten Bevölkerung entspricht.

Bei der kasachischen Herkunft und der russischen fällt der hohe Anteil an DoppelstaatlerInnen auf. Da (Spät-)AussiedlerInnen z.T. die Herkunftsstaatsangehörigkeit zur Einbürgerung behalten konnten, sind diese Personen wohl dieser Gruppe zuzuordnen.

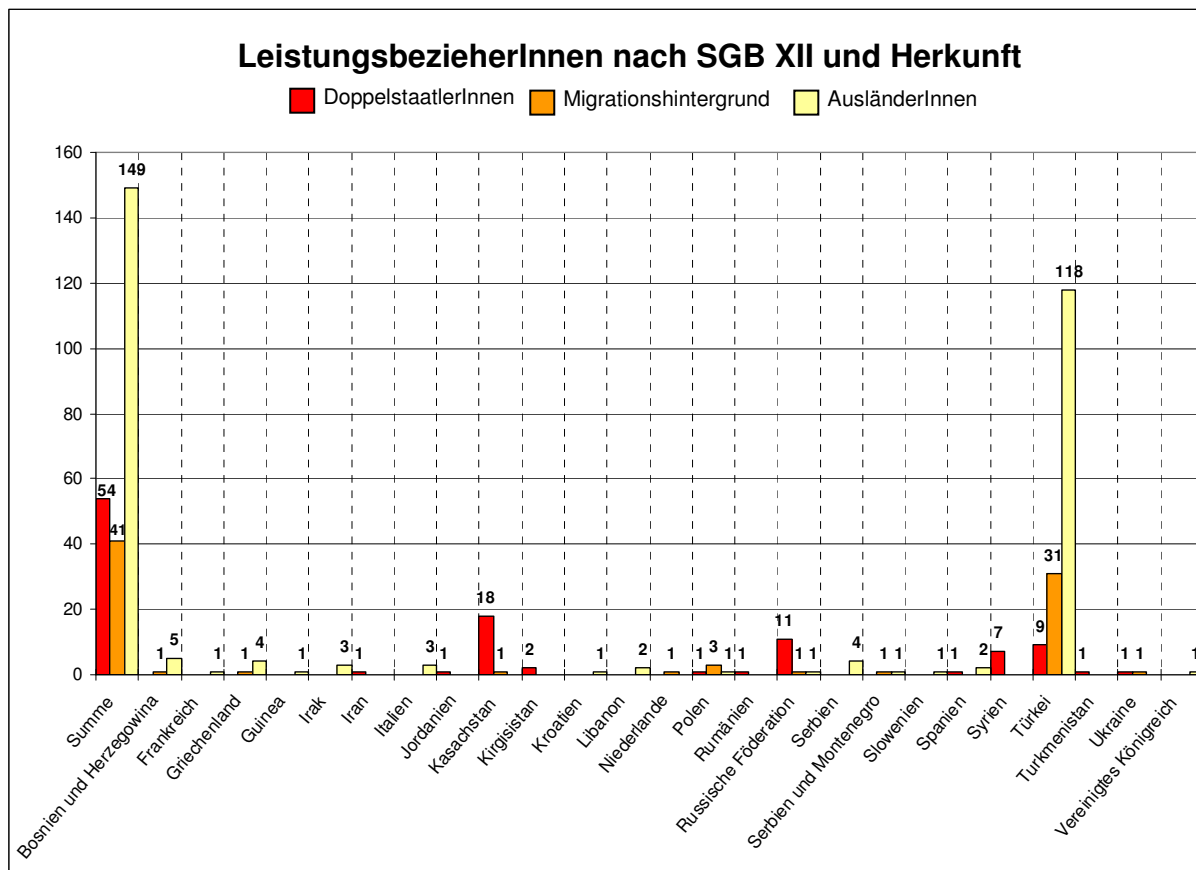


Abb. 18: Zugewanderte LeistungsbezieherInnen nach dem SGB XII nach Nationalität (vgl. Sozialabteilung der Stadt Ahlen, Sonderauswertung Stadt Ahlen)

3.3.1.2 Daten, Fakten und Analysen zum Haushaltseinkommen

Aus den bereits erläuterten, eher schlechter als bei Ursprungsdeutschen entlohnten Beschäftigungsverhältnissen bzw. dem Empfang von Sozialleistungen von AusländerInnen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, ergibt sich die wirtschaftliche Lage dieser Bevölkerungsgruppe:

| Durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen und Armutsrisikoquoten der Bevölkerung in Privathaushalten | | | | |
|--|---|-------------------------------|---|--|
| Zuwanderungsstatus | Haushaltsnettoeinkommen | | | Armutsrisikoquote⁽⁴⁾ |
| | Mittleres Nettoeinkommen⁽¹⁾ | Pro Kopf⁽²⁾ | Nettoäquivalenzeinkommen⁽³⁾ | |
| | EUR | | | |
| Bevölkerung | 2.536 | 1.032 | 1.248 | 14,1 |
| Deutsch | 2.604 | 1.073 | 1.296 | 11,3 |
| Ausländer | 1.987 | 694 | 879 | 36,9 |
| Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte | 2.160 | 715 | 947 | 29,6 |

(¹) Arithmetisches Mittel, (²) Median des Haushaltsnettoeinkommens je Haushaltsmitglied, (³) Median des nach neuer OECD-Skala bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommens je Haushaltsmitglied, (⁴) Zahl der Personen mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze je 100 Personen der Bevölkerung in Privathaushalten.

Tab. 16: Haushaltsnettoeinkommen und Armutsrisikoquoten von Ursprungsdeutschen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und AusländerInnen

(vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 127)

Aussagekräftiger als das Pro Kopf Einkommen erscheint das Nettoäquivalenzeinkommen, welches nicht nur die Anzahl der Haushaltsmitglieder berücksichtigt, sondern auch die Stellung im Haushalt und das Alter. Aufgrund des demographischen Wandels zeichnet sich hier ein ausgeprägter Unterschied zwischen der Summe von 1.296 Euro, die Deutsche Männer und Frauen, den 947 Euro die ZuwanderInnen und den 879 Euro die AusländerInnen zur Verfügung haben, ab.

Hieraus ergibt sich das weitaus höhere Risiko für Menschen mit Migrationshintergrund und AusländerInnen arm⁴² zu werden.

Gesicherte Wirtschaftliche Verhältnisse und die Eingliederung in die Arbeitswelt eine wesentliche Voraussetzung ist für die gesellschaftliche Integration der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Gerade da Ausbildung und Arbeit Orte sind, an denen aktive, ungezwungene Integration statt finden kann und es zugleich immer weniger Beschäftigungsfelder für Geringqualifizierte gibt, ist es wichtig, AusländerInnen und Menschen mit Migrationshintergrund besser zu qualifizieren und für mehr Chancengleichheit zu sorgen.

⁴² Unter Armut ist hier relative Armut zu verstehen. In diesem Sinne wird die Armutsgrenze unterschritten, wenn eine Person weniger als 60% des mittleren Haushaltsnettoeinkommens zur Verfügung hat.

3.3.2 Beschreibungen und Perspektiven zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ebenso wie Ursprungsdeutsche haben Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und AusländerInnen vom wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre profitiert.⁴³ Betrachtet man aber die Veränderung der Arbeitslosenzahlen, allerdings nicht in dem gleichen Maße wie Deutsche.⁴⁴

Dies ist vor allem mit einem Strukturwandel der Wirtschaft zu erklären. Durch Rationalisierung und Verlagerung ins Ausland brechen Arbeitsplätze, in denen un- oder angelernte Arbeitskräfte und Menschen ohne qualifizierten Schulabschluss Arbeit finden konnten, weg. Wie beschrieben, waren oft Menschen mit Migrationshintergrund in diesen Arbeitsbereichen tätig.⁴⁵

Für die Arbeitslosigkeit nach Berufsgruppen waren keine quantitativen Datensätze für Ahlen zu erhalten. Aufgrund der Tätigkeitsfelder in denen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte häufig arbeiten, in Ahlen ehemals speziell die Zeche, ist anzunehmen, dass auch dies die höhere Arbeitslosenquote von AusländerInnen und Menschen mit Migrationshintergrund mit bedingt.

Weitere Gründe sind bezogen auf die Ausbildungs- ebenso wie die Erwerbssituation, dass Ursprungsdeutsche als potenzielle ArbeitgeberInnen, bei gleichen Qualifikationen bevorzugt deutsche BewerberInnen einstellen. Hierfür gibt es mehrere Erklärungen, von denen vor allem zu erwähnen ist, dass ArbeitgeberInnen nur unvollständige Informationen über die Leistungsfähigkeit der BewerberInnen haben. Daher ziehen sie unter Umständen negative Vorurteile, die mit einer ethnischen Gruppe verknüpft sind, zur besseren Einschätzung des Leistungspotenzials heran. Des Weiteren wird von ArbeitgeberInnen angenommen, dass eine Reihe von Fertigkeiten und Kenntnissen, die den zwischenmenschlichen Kontakt betreffen, so genannte „Soft Skills“, die deutschen BewerberInnen „automatisch“ aufgrund ihrer Herkunft mitbrächten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht in vollem Umfang.⁴⁶

Den ALG I, ALG II und SozialhilfeempfängerInnen mit denen Interviews geführt wurden, wurde dementsprechend die Frage gestellt, ob sie das Gefühl haben, aufgrund der Herkunft „anders“ behandelt zu werden: die Hälfte verneinte dies und die andere Hälfte fühlte sich anders – schlechter – behandelt:

„... weil, die EU-Bürger und Deutschen kriegen beste Arbeitsplätze, Personalamts, Chefs der Firmen“
„Die Deutschen und die EU Bürger werden immer bevorzugt. wir sind auch Menschen. Will gleiche Behandlung bei Einstellung.“

„Ich fühle mich anders behandelt, weil Freunde, die die gleiche Ausbildung haben, alle Jobs haben und ich nicht. Durch die Firmen werden wir ungleich behandelt.“

„Wir werden anders behandelt, unsere Bewerbungen, Gespräche werden ignoriert. Von Chefs des Personalbüros.“

„Ich glaube schon, dass ich anders behandelt werde, vor allem bei Behörden.“

„Manchmal habe ich das Gefühl -wir, die Migranten werden anders behandelt vom Sachbearbeiter.“

⁴³ Aufgrund der Konjunktur- und Wirtschaftskrise ist nicht davon auszugehen, dass diese positive Entwicklung 2009 fortgesetzt werden kann.

⁴⁴ vgl. Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung, S. 126

⁴⁵ vgl. Heßler 2007, S.101

⁴⁶ vgl. Kalter 2006, S.146 f.

Teils wird die „Andersbehandlung“ auch den besseren Qualifikationen der Ursprungsdeutschen festgemacht. Oder an dem vermeintlich unangebrachten Verhalten anderer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte:

„Wie Deutsche Arbeitslose Vorrang haben. Vielleicht liegt auch daran, dass die alle eine Lehre hinter sich haben.“

„Man macht schon Unterschiede. Viele Ärzte haben Vorbehalte gegen türkisches Personal. Vielleicht Vorgängerin machten einen schlechten Eindruck.“

„Nicht immer, aber manchmal. Vor allem von Personen, die uns einstellen. Vielleicht liegt daran, dass sie mit Landsleute schlechte Erfahrungen hatten.“

Auch zu der täglichen Arbeit mit Vorgesetzten oder KollegInnen sind die Einschätzungen unterschiedlich:

„Von meinen Deutschen Arbeitskollegen und Vorarbeitern. Sie machen viele Türkenwitze, wenn Sie kurz vor Feierabend was trinken und angeheitert sind.“

„Ich hatte nie Probleme mit meinen deutschen Arbeitskollegen oder Vorgesetzten, weil ich immer korrekt gearbeitet habe. Da war es nicht wichtig, ob ich Ausländer bin.“

Quantitative Daten zur Vermittlungsdauer in Arbeit bzw. die Leistungsbezugsdauer von ALG II im Vergleich von Ursprungsdeutschen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und AusländerInnen waren leider nicht zu erhalten.

Dementsprechend soll diese Lücke mit Interviewerkenntnissen gefüllt werden. Fast alle Befragten waren sogenannte Langzeitarbeitslose (länger als ein Jahr und damit ALG II Empfänger), die Hälfte davon länger als zwei Jahre. Auf die Frage, ob die Betroffenen davon ausgehen wieder Arbeit zu finden, sind die Antworten unterschiedlich:

„Nein, weil alles so verdammt eng ist. Ich schätze mal die Firmen würden in erster Linie Jüngere einstellen. Weiß ich wirklich nicht mehr. Ich bin verzweifelt. Das kann nicht weiter gehen. Mit 49 Jahren gehöre ich zum alten Eisen.“

„Nein, weil ich zuerst richtig deutsch lernen will. Deshalb besuche ich auch ganz wichtig zurzeit einen Integrationskurs bei der VHS.“

Teils wird davon ausgegangen, dass eine Arbeit gefunden werden kann, aber nur zu schlechten Bedingungen:

„Im Aushilfsbereich. Nur da. Also Arbeit, die körperlich erledigt werden muss und nicht attraktive Bedingungen hat, wie zuletzt in großen Fleischfabrik“

„Weil ich keine Ausbildung habe, kann ich nur bei türkischen Unternehmern arbeiten. Die zahlen zu wenig und lassen teilweise pro Tag 10 bis 12 Stunden arbeiten.“

Ein Teil der Befragten äußert sich aber auch dahingehend, dass sie der Meinung sind, mit viel Eigeninitiative wieder Fuß fassen zu können auf dem Arbeitsmarkt:

„Ich bin sehr entschlossen und wir wollen besser leben und dafür muss ich Geld haben. Durch intensives Werben, überall und Freunde, Bekannte, Verwandte.“

„Arbeit finden mit viel Werbung, Nachfragen und etwas Glück. In und um Ahlen wenig Jobangebote. Müssen wir vielleicht nach Bayern umziehen.“

Zwei Drittel der Befragten hatten keine Ausbildung absolviert oder eine Ausbildung, die in Deutschland nicht anerkannt ist. Das entspricht den Ergebnissen, die im Vorhergehenden erläutert wurden, dass Menschen mit schlechteren Qualifikationen ein höheres Risiko haben, arbeitslos zu sein.

Die Arbeitsagenturen und ARGE n versuchen die Stärken des einzelnen Kunden in Bezug auf den Arbeitsmarkt zu fördern. Daher möchten sie das Kriterium Zuwanderungsgeschichte nicht in den Vordergrund ihrer Arbeit rücken und arbeiten eher am Individuum orientiert, beachten dessen Möglichkeiten und Qualifikationen. Dementsprechend lassen sie dem Einzelnen die für ihn spezifische Beratung oder Förderung unabhängig von der Nationalität oder der Zuwanderungsgeschichte zukommen. Menschen, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, werden Integrationskursen zugewiesen. Zudem bietet die ARGE als arbeitsmarktbezogene Hilfe berufsbezogene Sprachkurse an, welche über unabhängige Bildungsträger angeboten werden. Sie dauern zwischen sechs und zwölf Monaten und beinhalten auch einen praktischen Teil mit Praktika. Die Integrationsquote in den Arbeitsmarkt nach derartiger Förderung beträgt zwischen 40% bis 60%.

Ansonsten gibt es keine speziellen Projekte oder Programme für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, sondern es wird nach dem Bedarf als „Arbeitslose(r)“ Unterstützung angeboten – unabhängig von der Herkunft.

Zu den generellen arbeitspolitischen Maßnahmen (spezielle Trainingsmaßnahmen und sogenannte „1 Euro Jobs“) wurden die InterviewpartnerInnen befragt: ein Fünftel hatte bereits so eine Maßnahme durchlaufen. Die Betroffenen selbst schätzen den Nutzen unterschiedlich ein:

„Gut, weil ich denke, dass ich da Erfahrungen sammeln kann.“

„Ja, so eine Maßnahme nützt mir, weil ich vielleicht andere Perspektive bekomme. Jetzt sind die Kinder schon etwas groß. Stehe zur Verfügung.“

„Nein, so ein Job nützt nichts, weil die Qualität in den Keller geht. Im Rechtsstaat dürfte es so was nicht geben. Da wird Not ausgenutzt.“

„Nein, keine Trainingsmaßnahmen. Auch nicht für Ausländer. Das ist die falsche Alternative. Es muss reformiert werden. Wir sollten nicht durch Maßnahmen zu Verlierern der Gesellschaft gemacht werden.“

„Eine Maßnahme jagt die nächste. Am Ende bleibt Demut, aber kein Job. Das ist keine Eingliederung in den Arbeitsmarkt.“

Gesondert betrachtet wird bei den die Arbeitslosen betreuenden Institutionen die Gruppe der unter 25-jährigen, die spezielle Unterstützung benötigen. Zu den Angeboten der Arbeitsagenturen wie Berufsberatung, haben die ARGE n gesonderte Abteilungen, die sich ausschließlich um unter 25-jährige kümmern. Der prozentuale Anteil an allen Arbeitslosen liegt in der Altersgruppe von 15 bis unter 25 in Ahlen bei 12,88%, bei Ursprungsdeutschen mit 13,91% und bei AusländerInnen nur bei 9,23%. Insgesamt soll diese Gruppe - unabhängig von der Herkunft - durch intensivere Programme und engmaschigere Betreuung möglichst schnell in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Bei unter und über 25 Jährigen gibt es bei der ARGE dementsprechend fünf Betreuungskategorien, zu denen die arbeitslose Person je nach Bedarf zugeordnet wird.

Die betreuungsintensivste Kategorie ist dabei das „Fallmanagement“. Zur Verteilung von Ursprungsdeutschen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und AusländerInnen in den jeweiligen Kategorien gibt es keine absoluten oder prozentualen Zahlen. Auch in Bezug auf die Mitwirkungspflicht von ursprungsdeutschen und ausländischen Arbeitslosen und ggf. darauf folgende Sanktionen gibt es keine Daten.⁴⁷

Laut den Aussagen der 30 interviewten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wurde keiner der Befragten seit Leistungsbezug sanktioniert. Zudem werden die Leistungen der unterschiedlichen Institutionen insgesamt von den Befragten eher gut beurteilt.

Zusätzlich zu AA, ARGE und Sozialamt lässt sich die Hälfte der Befragten von Bekannten oder Familienangehörigen helfen. So verstand fast die Hälfte der Befragten die Behördenbriefe nur mit Hilfe. Zusätzlich lässt sich etwa die Hälfte der zugewanderten LeistungsbezieherInnen von sozialen Einrichtungen in unterschiedlichen Bereichen, die mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängen, beraten. Genannt wurden hier vor allem die Arbeiterwohlfahrt und das Stadtteilforum.

Für alle Befragten stellte die Arbeitslosigkeit nach eigenen Aussagen eine große Belastung dar:

„Für mich ist die Arbeitslosigkeit schlimm, weil ich mir wertlos vorkomme und seelisch krank werde, wenn das so weiter geht.“

„Für mich wird die Arbeitslosigkeit erst schlimm, weil je länger man arbeitslos ist, desto schlimmer sind die sozialen Folgen.“

„Meine Gesundheit geht kaputt an der Arbeitslosigkeit, ich verliere den Mut zum Leben.“

„Alles hat sich verschlechtert, weil ich als Vater und Familienoberhaupt irgendwie versagt habe.“

„Der Ansehensverlust bei Verwandten und Freunden und Verzicht auf vieles z.B. ausgeben, Urlaub.“

Dementsprechend wünschen sich alle Interviewten, wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können.

⁴⁷ Zudem wird bewusst auf Überlegungen zur Mitwirkungspflicht verzichtet. Hier ist die Deutungsmöglichkeit zu groß, da sich aus der Mitwirkung nicht unbedingt Rückschlüsse auf die Eigenmotivation der Arbeitslosen zu schließen sind. Regelverstöße können auch aus Unkenntnis des Systems oder der Sprache entstehen oder mit dem Spielraum der ARGE Mitarbeiter zusammenhängen.

4. Fazit zum Sozialbericht

Mit dem Integrationskonzept „Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen – Herausforderung und Chance“ hat sich die Stadt Ahlen vorgenommen, vier Handlungsfelder nacheinander zu bearbeiten. Die Erstellung der Sozialberichte ermöglicht dabei eine sachliche Aufarbeitung der Themen:

1. Sprache, Bildung und Erziehung
2. Arbeit, Wirtschaft und soziale Sicherung
3. Werte, Kultur, Politik, Demokratie, Beteiligung und Ehrenamt
4. Gesundheit, Ernährung, Wohnen, Konsum, gesellschaftliches Leben.

Die Themenfelder greifen ineinander und ergeben erst zusammengefasst ein vollständiges Bild des Integrationsbedarfs und -geschehens in Ahlen.

Der hier vorlegte Bericht zu dem wichtigen Themenfeld „Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung“ ist spezifisch für die Stadt Ahlen erhoben und analysiert worden. Wo die zum Teil schwierige und uneinheitliche Datenlage keine Erfassung für das Stadtgebiet Ahlen zuließ, wurden die Daten durch Erkenntnisse auf Landesebene ergänzt.

Ziel ist es, „gefühlten Wahrheiten“ und unspezifischen Vermutungen eine möglichst klare Faktenauswertung gegenüber zu stellen. Dabei erwies es sich als große Schwierigkeit, dass die Daten oftmals nur staatsbürgerschaftliche „AusländerInnen“ erfassten, nicht aber die Situation der „Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ (siehe Definition S.5), die für die Einschätzung der Gesamtlage wesentlich interessanter gewesen wäre. Wünschenswert ist hier eine Vereinheitlichung der Statistik, um zu mehr Vergleichbarkeit und Aussagefähigkeit kommen zu können.

Dennoch haben sich grundsätzliche Vermutungen zur Bedeutung von Qualifikation und Ausbildung durch den Bericht konkretisieren lassen. In der Betrachtung der Zusammenhänge von geschichtlichen Hintergründen der Arbeitsmigration, der Produktions- und Wirtschaftsveränderungen in unserer Stadt und unserem Bundesland, der Faktoren und Auswirkungen struktureller Benachteiligung an Ausbildungs- und Arbeitsmarkt entsteht ein komplexes Bild, dass der Wirklichkeit gerecht wird.

Wie im 1. Sozialbericht zu dem Themen „Sprache, Bildung und Erziehung“ wird klar, dass es auch in diesem Bericht keine eindimensionalen Erklärungen gibt und somit auch keine einfachen Problemlösungen.

Die Entwicklung von konkreten Maßnahmeempfehlungen gestaltet sich als schwierig, da in dieses Themenfeld Faktoren einwirken, die lokal nur begrenzt beeinflussbar sind. Bundes- und weltweite wirtschaftliche Entwicklungen, - positive, wie negative – verändern Unternehmensergebnisse, Beschäftigung und die Erwerbsbiographien der einzelnen Menschen.

Trotz dessen, dass im Einzelfall der Mensch mit seinen individuellen Kompetenzen und Schwierigkeiten betrachtet werden muss, ergeben sich aus dem Bericht folgende Thesen:

1. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte muss durch bessere Qualifizierung die Möglichkeit eröffnet werden, stärker am Ausbildungsmarkt teil zu haben und zunehmend in zukunftsträchtige Beschäftigungsfelder vorzudringen.

In der Zusammenschau beider Sozialberichte wird deutlich, dass die Chancen eine befriedigende und erfolgversprechende Platzierung in der Gesellschaft zu erreichen, überwiegend in der Kindheit und Jugend vergeben werden.⁴⁸ Die soziale oder ethnische Herkunft darf auch in Ahlen nicht länger einen so gravierenden Einfluss auch den Lebenslauf und die berufliche Karriere haben. Dem müssen sich alle gesellschaftlichen Kräfte verpflichtet fühlen.

Weitere Thesen, die sich aus dem Sozialbericht ergeben sind:

2. Die hohe Bereitschaft zur Selbstständigkeit bei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sollte gefördert und in der Umsetzung unterstützt werden.
3. Die Institutionen (insbesondere solche, die Transferleistungen gewähren) sollten die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte noch mehr als bisher als Querschnittsaufgabe und Chance betrachten.
4. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit, um Vorurteile gegenüber Menschen mit Zuwanderungsgeschichte abzubauen, ist notwendig.

Die Thesen zwei bis vier greifen z.T. ineinander über und betreffen daher verschiedene Einrichtungen.

Daher sind aufgrund ihrer Funktionen besonders die folgenden Institutionen angesprochen, wenn es um die Verbesserung der Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Bezug auf „Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung“ geht:

Arbeitsagentur und Arbeitsgemeinschaft (AA und ARGE)

Arbeitsagentur und Arbeitsgemeinschaft sind die wichtigsten Ansprechpartner für Arbeitssuchende. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, ist eine Herausforderung. Die AAn und ARGE n geben Empfehlungen für den weiteren beruflichen Weg, sie entscheiden über mögliche Qualifizierungsmaßnahmen und vermitteln Arbeitsplätze.

Besonders die LeistungsbezieherInnen nach dem SGB II brauchen intensive Unterstützung. Dies gilt für Ursprungsdeutsche ebenso wie für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Wenn auch immer im Einzelfall beurteilt werden sollte, so sollte dennoch beachtet werden, dass Menschen mit Migrationshintergrund z.T. spezifische Schwierigkeiten aufweisen. Zu der oftmals multikausalen Problemlage von Arbeitslosengeld II EmpfängerInnen können noch migrationsbedingte Schwierigkeiten wie Sprachdefizite, Unsicherheiten in neuer Umgebung usw. hinzukommen. Es sollten also besonders im Bereich des Arbeitslosengeld II mehr Mittel und Maßnahmen in der Fort- und Weiterbildung zur Verfügung gestellt werden. Z.B. sollte die berufliche Weiterbildung und sprachliche Qualifizierung stärker verzahnt werden. Wie ein bereits erwähntes Projekt der ARGE Ahlen zeigt, sind die berufsbezogenen Sprachkurse äußerst erfolgreich.

Des Weiteren erscheint es notwendig, die Informations- und Beratungsangebote noch mehr als bisher so aufzubereiten und zu verteilen, dass sie auch bei Menschen mit Migrationshintergrund ankommen. Dazu gehört beispielsweise der offensive Einsatz mehrsprachiger Publikationen.⁴⁹

⁴⁸ Zur schulischen Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund siehe „Sprache, Bildung, Erziehung – 1. Sozialbericht zur Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen“

⁴⁹ Pro Qualifizierung „Arbeit bekommen, Arbeit behalten – Handlungsempfehlungen zur Arbeitsmarktintegration Erwachsener mit Migrationshintergrund“ S.13-16

Unternehmen

Arbeitsplätze und Arbeitsanforderungen entstehen und entwickeln sich in Unternehmen. Hier finden Auswahlverfahren und Einstellungen den Anforderungen entsprechend dem Betrieb statt. Aber es finden in Unternehmen auch - meist unbewusst und unbeabsichtigt - Diskriminierungen statt.

Diese zu verringern wird weiterhin Aufgabe sein. Besonders wichtig erscheint hierfür der Abbau von strukturellen und persönlichen Zugangsbarrieren für Menschen mit Migrationshintergrund. Zudem wäre es wünschenswert, mehr interkulturelle Teams und eine interkulturelle Belegschaft zu etablieren und vor allem zunehmend als Normalität zu betrachten.

Bei Personaleinstellungen muss das Erkennen der Kompetenzen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verbessert werden - es gilt, Chancen zu geben.⁵⁰ Z.B. sind bestimmte Kompetenzfeststellungsverfahren in der Lage, über Zeugnisse hinweg Fähigkeiten zu erfassen und so den geeigneten BewerberIn für eine Arbeitsstelle auszuwählen.⁵¹

Kammern

Als Dachorganisation von Unternehmen spielen Kammern mit ihren Bildungszentren und den angegliederten, beziehungsweise übergeordneten Gremien und Organisationen eine wichtige Rolle bei der Beratung und Qualifizierung von ArbeitgeberInnen und von solchen, die es werden wollen.

Auch Arbeitnehmende sind in die Serviceleistungen der Kammern eingeschlossen, so dass die Institutionen eine Schlüsselrolle in Arbeitsmärkten einnehmen.

Die BeraterInnen der Kammern sollten so qualifiziert sein, dass sie jeden optimal beraten können – auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Das ist eine große Herausforderung, die aber eine noch größere Wirkung in Bezug auf Arbeitsmarktintegration und das Unternehmertum von Menschen mit Migrationshintergrund haben wird.

Auch müssen Informations- und Beratungsangebote in Printform zunehmend so aufbereitet werden, dass sie auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erreichen.⁵²

Öffentliche Verwaltung

In Bezug auf die interkulturelle Öffnung der Verwaltung ist in den letzten Jahren schon viel geschehen, u.a. durch das Einsetzen des Integrationsteams und der Erarbeitung des Integrationskonzeptes für Ahlen.

Die Öffnung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist besonders in der Verwaltung wichtig, da diese in allen Belangen AnsprechpartnerInnen für die EinwohnerInnen sein soll.

Die Öffnung der Beratungs- und Serviceleistungen der Verwaltung muss weiterhin angestrebt werden. Auch sind alle Organisationsebenen einer Verwaltungsinstitution in den Prozess der interkulturellen Öffnung einzubeziehen: bei allen

⁵⁰ Pro Qualifizierung „Arbeit bekommen, Arbeit behalten – Handlungsempfehlungen zur Arbeitsmarktintegration Erwachsener mit Migrationshintergrund“ S. 7-9

⁵¹ Abgefragt können entsprechende Instrumente z.B. im Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“

⁵² Pro Qualifizierung „Arbeit bekommen, Arbeit behalten – Handlungsempfehlungen zur Arbeitsmarktintegration Erwachsener mit Migrationshintergrund“ S. 9-11

Personalentscheidungen sollte deutlich werden, dass es sich bei der interkulturellen Öffnung um eine Sache aller handelt und Integration eine Querschnittsaufgabe ist. Zudem gilt auch für die Verwaltung: Informations- und Beratungsangebote sind derart aufzubereiten, dass sie Menschen mit Migrationshintergrund besser erreichen und verständlicher sind.⁵³

Öffentlichkeit und Medien

Die Medien haben große Wirkung auf die öffentliche Meinung. Auch PolitikerInnen haben in diesem Kontext durch Äußerungen Einfluss auf Meinungen von Menschen und damit auf Integrationsprozesse.

Als MeinungsträgerInnen und -vermittlerInnen sind sie wichtig, denn ihre Aussagen und Statements zeigen bei der Bevölkerung Wirkung.⁵⁴

Integration - auch in den Arbeitsmarkt - kann nur gelingen, wenn die entsprechende Bereitschaft in der Aufnahmegesellschaft vorhanden ist. Neben den vorab genannten Institutionen sind daher mediale Kampagnen hilfreich, die ein positives Klima für Integration schaffen.

An Texten, Berichten und Informationen zu Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mangelt es in den Medien nicht. Dennoch sollte in der Berichterstattung zunehmend Wert auf Ausgewogenheit gelegt werden. Aktuell scheint sich in überregionalen Medien die Berichterstattung zu Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eher an negativen Beispielen zu orientieren. Die Ahlener Medienlandschaft nimmt aber auch zunehmend Menschen mit Migrationshintergrund in den Fokus, die für andere Personen mit Zuwanderungsgeschichte als Vorbilder fungieren können und eine positive Seite der Migration zeigen.

Wie bereits ausgeführt, gestaltet sich die Entwicklung von konkreten Maßnahmeempfehlungen schwierig, da in dieses Themenfeld Faktoren einwirken, die lokal in Ahlen nur begrenzt beeinflussbar sind.

Zudem spielen viele individuelle Faktoren – unter denen Zuwanderung einer von vielen sein kann – eine Rolle, wenn wir von dem Themenfeld „Wirtschaft, Arbeit und soziale Sicherung“ sprechen.

Die oben angeführten Thesen und die damit in Zusammenhang stehenden Institutionen zeigen aber auf, wo strukturelle Veränderungen möglich sind.

Zu den nötigen strukturellen Veränderungen ist selbstverständlich auch die aktive Mitwirkung der ZuwanderInnen selbst nötig: die Bereitschaft sich zu Bilden bzw. Fortzubilden und offensiv um Ausbildung und Arbeit zu bemühen wird für eine Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation von ZuwanderInnen vorausgesetzt.

Insgesamt ist dieser Bericht ein Angebot der Orientierung an interessierte BürgerInnen, an Politik und Verwaltung, an Träger der Bildungsarbeit, der sozialen Arbeit und an Behörden und Verbände sowie an ArbeitgeberInnen und Kammern, um die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern.

⁵³ Pro Qualifizierung „Arbeit bekommen, Arbeit behalten – Handlungsempfehlungen zur Arbeitsmarktintegration Erwachsener mit Migrationshintergrund“ S. 11-13

⁵⁴ Ausführliche Informationen unter <http://www.migration-online.de/data/publikationen>

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen:

| | |
|---|------|
| Abb. 1: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen und Leverkusen | S.7 |
| Abb. 2: Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach Altersgruppen | S.9 |
| Abb. 3: Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach Stadtteilen | S.9 |
| Abb. 4: AusländerInnen in Ahlen und Aachen | S.10 |
| Abb. 5: Gewerbeanmeldungen in Ahlen 2005 bis 2007 | S.12 |
| Abb. 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Ahlen | S.23 |
| Abb. 7: Geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort Ahlen | S.24 |
| Abb. 8: Akzeptanz von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in unterschiedlichen Lebensbereichen | S.26 |
| Abb. 9: Bestand an arbeitslosen Ausländern nach Herkunftsland | S.30 |
| Abb. 10: Arbeitslose in Ahlen (SGB II und SGB III) mit AusländerInnenanteil | S.32 |
| Abb. 11: Arbeitslose in Ahlen (SGB III) mit AusländerInnenanteil | S.33 |
| Abb. 12: Arbeitslose in Ahlen (SGB II) mit AusländerInnenanteil | S.34 |
| Abb. 13: Entwicklung des Bestandes an arbeitslosen Ursprungsdeutschen und AusländerInnen von 2005 bis 2008 | S.35 |
| Abb. 14: Entwicklung des Bestandes an arbeitslosen AusländerInnen nach Rechtskreis von 2005 bis 2008 | S.35 |
| Abb. 15: Entwicklung des Bestandes an arbeitslosen Deutschen nach Rechtskreis von 2005 bis 2008 | S.36 |
| Abb. 16: Arbeitslose in Ahlen nach Altersgruppen und Geschlecht | S.36 |
| Abb. 17: Deutsche und zugewanderte LeistungsbezieherInnen nach dem SGB XII | S.38 |
| Abb. 18: Zugewanderte LeistungsbezieherInnen nach dem SGB XII nach Nationalität | S.39 |

Tabellen

| | |
|---|------|
| Tab. 1: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen nach Altersgruppen | S.8 |
| Tab. 2: Erwerbstätige nach Zuwanderungsstatus und nach Stellung im Beruf | S.13 |
| Tab. 3: BewerberInnen für Berufsausbildungsstellen | S.18 |
| Tab. 4: Auszubildende am Arbeitsort Ahlen | S.19 |
| Tab. 5: Auszubildende an Berufskollegen mit Wohnsitz Ahlen nach Staatsangehörigkeit | S.19 |
| Tab. 6: Auszubildende an Berufskollegen mit Wohnsitz Ahlen nach Religionszugehörigkeit | S.20 |
| Tab. 7: Erwerbsquoten nach Zuwanderungsstatus und nach Geschlecht | S.21 |
| Tab. 8: Erwerbsquoten nach Zuwanderungsstatus und nach Wirtschaftsbereichen | S.21 |
| Tab. 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Ahlen | S.22 |
| Tab. 10: Rechtskreise und entsprechender Leistungsbezug | S.29 |
| Tab. 11: Bestand an arbeitslosen Ausländern nach Herkunftsland | S.31 |
| Tab. 12: Erwerbslosenquoten nach Zuwanderungsstatus und Geschlecht | S.32 |
| Tab. 13: Deutsche und ausländische Arbeitslose im prozentualen Rechtskreisvergleich | S.33 |
| Tab. 14: Personen in Bedarfsgemeinschaften in Ahlen zwischen 15 und 65 Jahren | S.37 |
| Tab. 15: Personen in Bedarfsgemeinschaften in Ahlen unter 15 Jahren | S.37 |
| Tab. 16: Haushaltsnettoeinkommen und Armutsrisikoquoten von Ursprungsdeutschen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und AusländerInnen | S.40 |

Literaturverzeichnis

Böhmer, Maria: *„Pressemitteilung vom 07.07.2008 der Staatsministerin und Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration“*, 2008

Bundesagentur für Arbeit: *„Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen, AA Ahlen, September 2008“*, 2008

Gestring, Norbert; Jansen, Andrea; Polat, Ayca: *„Prozesse der Integration und Ausgrenzung – Türkische Migranten der zweiten Generation“*, 2006

Heßler, Manfred: *„Ein verlorenes Jahrzehnt der Integration“*, 2007

Industrie- und Handelskammer: *„IHK Standortanalyse 2007 Stärken- und Schwächenprofil der Kommunen in Nordrhein-Westfalen“*, 2008

Integrationskonzept für Ahlen – Herausforderung und Chance, 2008

Kalter, Frank: *„Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft“* in *„Zeitschrift für Soziologie“*, 2006

Mgffi *„Nordrhein-Westfalen: „Land der neuen Integrationschancen - 1. Integrationsbericht der Landesregierung“*, 2008

Mgffi *„Frauen zwischen Beruf und Familie. Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen 1997-2005“*, 2006

Pro Qualifizierung *„Arbeit bekommen, Arbeit behalten – Handlungsempfehlungen zur Arbeitsmarktintegration Erwachsener mit Migrationshintergrund“*, 2008

Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, 2008

Streit, Alexander: *Sind wir ein Volk? - Deutsche Ausländer zwischen Marginalisierung und Integration*, 2008

Treibel, Annette: *„Migration in modernen Gesellschaften – soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht“*, 2003

Vogelsang, Waldemar: *„Tiefe Gräben und schmale Brücken. Die Einstellung Jugendlicher zu Ausländern im Stadt-Land-Vergleich“*, 2003

Onlineverzeichnis

<http://www.ahlen.de/rathaus/pressemitteilungen/20081023Initiative.php/rot/Rathaus/1>

<http://www.ahlen.de/wfg/wirtschaftsfoerderung/index.shtml>

<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/Anlagen/auslaenderbericht-7,property=publicationFile.pdf>

http://www.bundesregierung.de/nsc_true/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/IB/Anlagen/bundes-konferenz-10-2008-monitoring-integration-wiesbaden,templateld=raw,property=publicationFile.pdf

<http://www.ahlen.de/wfg/wirtschaftsfoerderung/strukturfoerderung.shtml>

<http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html>

http://www.dihk.de/dihk_gruenderreport_2008

<http://www.forschung.deutsche-rentenversicherung.de/ForschPortalWeb/view3sp.jsp?chst>

<http://www.lids.nrw.de/kommunalprofil/105570004.pdf>

<http://www.mia-itc.de/>

<http://www.proahlen.de/>

<http://www.migration-online.de/data/publikationen>

Eigene Berechnungen beruhen auf:

Daten des Statistikservice West der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Stadt Ahlen, 2008

Daten des Gewerbemelderegisters des Kreises Warendorf für die Stadt Ahlen, 2003 bis 2007

Daten des Berufskollegs Ahlen des Kreises Warendorf, des Berufskollegs Beckum des Kreises Warendorf und des Berufskollegs Warendorf des Kreises Warendorf

Daten des Gewerbemelderegisters des Kreises Warendorf für die Stadt Ahlen, 2003 bis 2007

Sonderauswertungen von Kommunaldaten der Stadt Ahlen, 2008

Anhang

Glossar

Abhängig zivile Erwerbspersonen

Der Begriff Abhängige zivile Erwerbspersonen (AZE) ist ein Begriff aus der Makroökonomie. Er bezeichnet voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte einschließlich Auszubildende, geringfügig Beschäftigte und Beamte (ohne Soldaten) sowie alle gemeldeten Arbeitslosen am Wohnort.

Das Wort "abhängig" bezieht sich hierbei also auf Personen, deren Lebensunterhalt von anderen Personen finanziell abhängt, dem Arbeitgeber oder dem Staat, im Gegensatz zu "Selbstständigen" und "mithelfenden Familienangehörigen", die unabhängig sind. Diese sind nur auf sich selbst bzw. auf die Familie angewiesen.

(vgl. Klaus Rittenbruch: *Makroökonomie*. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2000, S. 382)

Arbeitsgemeinschaft - ARGE:

Gemäß § 44b SGB II können bei der Verwaltung von Leistungen nach dem 2. Buch Sozialgesetzbuch (Grundsicherung für Arbeitsuchende, Arbeitslosengeld II) Arbeitsagenturen und kommunale Träger Arbeitsgemeinschaften nach privatem oder öffentlichem Recht bilden, die als Arge bezeichnet werden. Diese auch als Jobcenter bezeichneten Einrichtungen sind für die Beratung und Vermittlung und für die Auszahlung der Geldleistungen an ALG II Empfänger (Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Kosten der Unterkunft) zuständig.

(vgl. http://www.arge-sgb2.de/lang_de/nn_291190/DE/Service/Jobcenter-WasIstDas/Jobcenter-WasIstDas-Knoten.html__nnn=true)

Arbeitslose

Arbeitsloser im Sinne des § 16 SGB III gilt wer sich bei einer Arbeitsagentur oder Arbeitsgemeinschaft oder optierenden Kommune nach folgenden Kriterien arbeitslos meldet:

- zwischen 15 und unter 65 Jahren,
- vorübergehend beschäftigungslos ist oder eine Beschäftigung weniger als 15 Stunden pro Woche ausübt,
- (aktiv) eine abhängige Beschäftigung von mindestens 15 Stunden pro Woche sucht,
- bei einer AA, ARGE oder optierenden Kommune als Arbeitslose/r registriert ist und für deren Vermittlungsbemühungen zur Verfügung steht. Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind in diesem Zusammenhang nicht als arbeitslos zu zählen.

(vgl. <http://www.arbeitsagentur.de/Dienststellen/RD-NRW/Ahlen/AA/Zahlen-Daten-Fakten/Arbeitsmarktberichte/Publikation-Arbeitsmarktberichte-2008/Arbeitsmarktbericht-2008-10.pdf>)

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen / aktive Arbeitsmarktpolitik

Hierzu gehören Beschäftigungsbegleitende Leistungen, Qualifizierungen, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen oder Arbeitsgelegenheiten für die Arbeitssuchenden oder Arbeitslosen die durch die Arbeitsagentur bzw. die ARGE organisiert, durchgeführt oder in Auftrag gegeben werden.

(vgl. www.arbeitsagentur.de)

Bedarfsgemeinschaft

Zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes werden erwerbsfähigen Hilfebedürftigen Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende erbracht. Bei der Berechnung der Leistungen wird eine einzelne erwerbsfähige Person oder eine so genannte Bedarfsgemeinschaft betrachtet. Leben mehrere Personen im gleichen Haushalt mit Erwerbsfähigen zusammen und betreiben den Haushalt wirtschaftlich gemeinsam, werden unter Umständen alle zusammen als eine Bedarfsgemeinschaft behandelt.

Bei einer solchen Bedarfsgemeinschaft werden alle ihr angehörenden Personen mit ihren persönlichen Verhältnissen (Einkommen und Vermögen) in eine gemeinsame Berechnung einbezogen. Das heißt: Hat eine Person mehr als sie für sich braucht, dann sind deren Mittel auch für die anderen Personen in der Berechnung anzusetzen. Es findet also ein gewisser Ausgleich statt. Dieser Ausgleich kann zu insgesamt weniger Leistungen führen; er kann aber auch zu höheren Leistungen führen, wenn die Personen im Haushalt zusammen zu wenig zum Leben haben. Auch nicht erwerbsfähige Personen im Haushalt von Erwerbsfähigen können Leistungen erhalten, wenn sie zur Bedarfsgemeinschaft gehören, und zwar Sozialgeld.

(vgl. http://www.arbeitsagentur.de/nn_27836/zentraler-Content/A07-Geldleistung/A07_1-Arbeitslosigkeit/Allgemein/Bedarfsgemeinschaft.html)

Dimensionen des Integrationsprozesses

Es werden vier analytischen Dimensionen der Integration unterschieden: die „strukturelle Integration“, die „kulturelle Integration“, die „soziale Integration“ und die „identifikative Integration“.

Bei der *strukturellen Integration* geht es sowohl um den Erwerb eines Aufenthaltstitels als auch um den Zugang zu zentralen Institutionen der Aufnahmegesellschaft wie den Arbeitsmarkt, das Bildungssystem, den Wohnungsmarkt, sowie um aktive und passive politische Partizipation.

Eine wichtige Voraussetzung für die strukturelle Integration ist die *kulturelle Integration*. Diese wird definiert als Lern- und Sozialisationsprozess, und zwar hauptsächlich auf Seiten der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, aber in zweiter Linie auch auf Seiten der Ursprungsdeutschen.

Als weitere Dimension von Integration, die sich vor allem in der privaten Sphäre vollzieht, wird die *soziale Integration* genannt. Diese umfasst die Bereiche sozialer Beziehungen wie Partnerwahl, Freundeskreise, Gruppen- und Vereinsmitgliedschaften.

Als vierte Dimension schließlich, die sich auf die subjektive Ebene bezieht, wird die *identifikative Integration* genannt. Diese umfasst die gesellschaftliche Zugehörigkeit durch Identifikation mit ethnischen, nationalen, regionalen und/oder lokalen Strukturen der Aufnahmegesellschaft.

(vgl. <http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-integration-migration/publikationen/beitraege/integrations-indikatoren.pdf>)

Erwerbsquote

Anteil der Erwerbspersonen inklusive der sofort verfügbaren Erwerbslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren.

(vgl. www.landesdatenbank.nrw.de)

Erwerbslosenquote

Anteil der sofort verfügbaren Erwerbslosen im Alter von 15 bis 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung in diesem Alter.

(vgl. www.landesdatenbank.nrw.de)

Exportquote

Ein Zeichen von Wettbewerbsstärke ist oft der Erfolg auf ausländischen Märkten. Der Ausbau dieses Geschäftsfeldes lässt Rückschlüsse auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der in den Kommunen angesiedelten Unternehmen zu. Die Exportquote misst den Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Industriebetriebe.

(vgl. IHK Standortanalyse 2007 Stärken- und Schwächenprofil der Kommunen in Nordrheinwestfalen)

Fallmanagement

Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement umfasst spezifische Betreuungs-, Beratungs- und Steuerungsaufgaben und bietet Menschen mit multiplen Einschränkungen besondere Unterstützung im Hinblick auf ihre berufliche und soziale Integration an.

(vgl. www.arbeitsagentur.de)

Geringfügig entlohnte Beschäftigung

Seit April 2003 gilt das zweite Gesetz für moderne Dienstleistung am Arbeitsmarkt, in dem auch der Bereich der geringfügigen Beschäftigung (Mini-Jobs) neu geregelt wurde. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 400,- € nicht überschreitet. Geringfügig entlohnte Beschäftigte sind versicherungsfrei, der Arbeitgeber zahlt eine pauschale Abgabe.

(vgl. www.arbeitsagentur.de)

Kaufkraftkennziffer

Die Kaufkraftkennziffer ist sowohl für ansässige Unternehmen als auch für potenzielle Firmenansiedlungen ein wichtiger Standortfaktor. Die im Einzelhandel relevante Kaufkraft ist der Teil des verfügbaren Einkommens, der im Einzelhandel ausgegeben wird.

(vgl. IHK Standortanalyse 2007 Stärken- und Schwächenprofil der Kommunen in Nordrheinwestfalen)

Unternehmensbesatz

Eine starke Unternehmenslandschaft verbessert das Angebot an Arbeitsplätzen und verschafft den Kommunen Steuereinnahmen.

Der Unternehmensbesatz gibt Auskunft darüber, wie viele umsatzsteuerpflichtige Unternehmen auf 10.000 Einwohner entfallen.

(vgl. IHK Standortanalyse 2007 Stärken- und Schwächenprofil der Kommunen in Nordrheinwestfalen)

Wirtschaft

Als Wirtschaft oder Ökonomie wird die Gesamtheit aller Einrichtungen, wie Unternehmen, private und öffentliche Haushalte, und Handlungen verstanden, die der planvollen Deckung des menschlichen Bedarfs dienen. Hierzu zählen insbesondere die Herstellung, der Verbrauch, der Umlauf und die Verteilung von Gütern. Wirtschaft wird oft in räumliche Beziehung gesetzt, so zum Beispiel in Welt-, Volks-, Stadt-, Betriebswirtschaft.

(vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft>)

Zivile Erwerbspersonen

Zivile Erwerbspersonen sind die Gesamtheit aller abhängig zivilen Erwerbspersonen, Auszubildende, geringfügig Beschäftigte, Beamte, der Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen und Arbeitslosen.

(vgl. Klaus Rittenbruch: Makroökonomie. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2000, S. 382)

Zuordnung der Berufe zu Berufsgruppen

| |
|------------------------------|
| Fertigungsberufe |
| Dienstleistungsberufe |
| Sonstige Berufe |

Aufgliederung:

| BKZ | Langbezeichnung |
|------------|---|
| 01 | Landwirte |
| 02 | Tierzüchter, Fischereiberufe |
| 03 | Verwalter, Berater in der Landwirtschaft und Tierzucht |
| 04 | Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Tierpfleger |
| 05 | Gartenbauer |
| 06 | Forst-, Jagdberufe |
| 07 | Bergleute |
| 08 | Mineral-, Erdöl-, Erdgasgewinner |
| 09 | Mineralaufbereiter |
| 10 | Steinbearbeiter |
| 11 | Baustoffhersteller |
| 12 | Keramiker |
| 13 | Glasmacher |
| 14 | Chemiearbeiter |
| 15 | Kunststoffverarbeiter |
| 16 | Papierhersteller, -verarbeiter |
| 17 | Drucker |
| 18 | Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe |
| 19 | Metallerzeuger, Walzer |
| 20 | Former, Formgießer |
| 21 | Metallverformer (spanlos) |
| 22 | Metallverformer (spanend) |
| 23 | Metalloberflächenbearbeiter, -vergüter, - beschichter |
| 24 | Metallverbinder |
| 25 | Schmiede |
| 26 | Feinblechner, Installateure |
| 27 | Schlosser |
| 28 | Mechaniker |
| 29 | Werkzeugmacher |
| 30 | Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe |
| 31 | Elektriker |
| 32 | Montierer und Metallberufe, a.n.g. |
| 33 | Spinnberufe |
| 34 | Textilhersteller |
| 35 | Textilverarbeiter |
| 36 | Textilveredler |
| 37 | Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter |
| 39 | Back-, Konditorwarenhersteller |
| 40 | Fleisch-, Fischverarbeiter |
| 41 | Speisenbereiter |
| 42 | Getränke-, Genußmittelhersteller |
| 43 | Übrige Ernährungsberufe |
| 44 | Maurer, Betonbauer |
| 45 | Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer |
| 46 | Straßen-, Tiefbauer |
| 47 | Bauhilfsarbeiter |
| 48 | Bauausstatter |

| | |
|----|---|
| 49 | Raumausstatter, Polsterer |
| 50 | Tischler, Modellbauer |
| 51 | Maler, verw. Berufe |
| 52 | Warenprüfer, Versandfertigmacher |
| 53 | Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe |
| 54 | Maschinisten und zugehörige Berufe |
| 60 | Ingenieure |
| 61 | Chemiker, Physiker, Mathematiker |
| 62 | Techniker |
| 63 | Technische Sonderfachkräfte |
| 68 | Warenkaufleute |
| 69 | Bank-, Versicherungskaufleute |
| 70 | Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe |
| 71 | Berufe des Landverkehrs |
| 72 | Berufe des Wasser- und Luftverkehrs |
| 73 | Berufe des Nachrichtenverkehrs |
| 74 | Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter |
| 75 | Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer |
| 76 | Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige |
| 77 | Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute |
| 78 | Bürofach-, Bürohilfskräfte |
| 79 | Dienst-, Wachberufe |
| 80 | Sicherheitswahrer |
| 81 | Rechtswahrer, -berater |
| 82 | Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare |
| 83 | Künstler und zugeordnete Berufe |
| 84 | Ärzte, Apotheker |
| 85 | Übrige Gesundheitsdienstberufe |
| 86 | Sozialpflegerische Berufe |
| 87 | Lehrer |
| 88 | Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a.n.g. |
| 89 | Seelsorger |
| 90 | Körperpfleger |
| 91 | Gästekbetreuer |
| 92 | Hauswirtschaftliche Berufe |
| 93 | Reinigungsberufe |
| 97 | Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a.n.g. |
| 98 | Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf |
| 99 | Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe |